

DER BRIEF AN DIE HEBRÄER

TO THE HEBREWS

Der Brief an die Hebräer

Aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens

Gedanken zum Hebräerbrieff

Frank Decker

Der Brief an die Hebräer

Inhalt

Einleitung	3
Kapitel 1	4
Kapitel 2	8
Kapitel 3	11
Kapitel 4	14
Kapitel 5	17
Kapitel 6	20
Kapitel 7	24
Kapitel 8	28
Kapitel 9	31
Kapitel 10	36
Kapitel 11	41
Kapitel 12	48
Kapitel 13	53

Aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens
Frank Decker, Messel 2020
© 2020 Frank Decker

Bibeltext und -zitate aus der Elberfelder Bibel, Revidierte Elberfelder Bibel ©
1985/1991/2006, SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.
Wiedergabe mit Erlaubnis des Verlages.

Einleitung

Der Hebräerbrief hat aufgrund seiner deutlichen Betonung dass Jesus König, Prophet und Priester ist, eine besondere Stellung im NT.

Er erklärt den Lesern mit alttestamentlichem jüdischen Verständnis, dass Jesus der von Gott gesandte Erlöser ist.

Von seinem Hohepriesteramt spricht der Brief besonders. Einige Bibellehrer haben ihn auch das „fünfte Evangelium“ genannt.

Die vier Evangelien zeigen sein Werk auf der Erde.

Der Hebräerbrief zeigt sein Werk im Himmel.

Über die Jahrhunderte hat man den Brief verschiedenen Verfassern zugeschrieben: Paulus, Apollos, Lukas, Barnabas, Silas, Petrus sind nur einige bekannte darunter.

Was wir aus dem Brief selbst über den Verfasser entnehmen können ist:

Er ist ein Jude, der im Griechischen bewandert ist.

Er ist ein Lehrer der Theologie und kennt sich mit der jüdischen Geschichte gut aus.

Er ist frei vom Joch des Gesetzes und der Überlieferungen.

Er ist ein Freund des Timotheus (Hebr. 13,23)

Zur Zeit der Abfassung ist er in Italien (Hebr. 13,24)

In der altkirchlichen Überlieferung sehen viele Paulus als Verfasser.

Pantanus (bekannter Katechet der Alexandrinischen Schule, etwa 180 zum Glauben gekommen) betrachtete den Brief als ein Schreiben des Paulus, der seinen Namen weggelassen hätte, weil er als Heidenapostel sich an Juden wendete.

Clemens von Alexandrien war der Auffassung, Paulus hätte den Brief auf Hebräisch geschrieben. Er wäre später dann ins Griechische übersetzt worden.

Ab dem Ende des 4. Jahrhunderts treten Zweifel an der paulinischen Herkunft des Briefes nur noch vereinzelt auf.

Neu erwachen sie im 16. Jahrhundert, als Luther ihn eher Apollos zuschreibt und andere Männer der Reformation Paulus als Verfasser ablehnen.

Der Kirchenvater Origenes soll zu der Frage des Verfassers gesagt haben:

„Wer der Verfasser des Briefes war, das weiß eigentlich Gott allein!“

Neben dem Fehlen des Namens des Verfassers, fehlt auch eine direkte Anrede der Empfänger, wie sie in anderen Briefen zu finden ist.

Durch wen die Überschrift „An die Hebräer“ angebracht wurde, wissen wir nicht;

vielleicht geschah dies, als man den Brief zur Sammlung der Paulusbriefe hinzufügte.

Die Überschrift entspricht dem Eindruck, den man beim Lesen des Briefes haben muss:

Er ist an Christen jüdischer Herkunft gerichtet ist (Hebr. 1,1). Er setzt bei den Lesern große Vertrautheit mit der Geschichte des Volkes Israel, dem Gesetz und dem jüdischen Gottesdienst mit seinen Ausformungen voraus. Es dürfte sich um

Judenchristen von Jerusalem und möglicherweise von ganz Palästina gehandelt haben. Gerade sie waren in Gefahr, in das alte Vorchristliche zurückzufallen.

Da **Clemens von Rom** sich in seinen Schriften sehr oft auf den Hebräerbrief bezieht, muss dieser vor dem Jahr 90 geschrieben worden sein. Der Brief enthält keinerlei Andeutung an die Zerstörung Jerusalems. Im Gegenteil, der Verfasser spricht von dem Heiligtum in Jerusalem als von einem „Sinnbild für die gegenwärtige Zeit“ (Hebr. 9,9). Daraus ist zu schließen, dass der Brief sogar vor dem Jahr 70 verfasst wurde. In Kap. 13,23 spricht der Verfasser von Timotheus; dieser erlitt aber nach der Überlieferung den Märtyrertod im Jahr 81, unter dem römischen Kaiser Domitian. Aus dem Gesagten geht hervor, dass der Hebräerbrief sehr wahrscheinlich vor dem Jahr 70, das heißt zwischen 60 und 70 n. Chr., geschrieben worden ist. Es ist möglich, dass der Verfasser von Rom aus schrieb (Hebr. 3,24).

An der Echtheit des Briefes ist sowohl im Altertum als auch in der Neuzeit nicht gezweifelt worden; nur über die Person des Verfassers sind die Meinungen immer wieder auseinandergegangen.

Lehrhafter Zweck. Durch eine logische Beweisführung soll die unantastbare Erhabenheit Jesu Christi und seines Werkes über den Alten Bund bewiesen werden. Anscheinend hatten die Empfänger noch nicht begriffen, dass das Zeitalter des mosaischen Gesetzes unwiderruflich vorüber war und dass Jesus Christus nicht ein Reformator war, der die Religion ihrer Väter erneuern sollte, sondern der Urheber des neuen, endgültigen Zeitalters der Gnade.

Praktischer Zweck. Die Judenchristen, noch immer „Kinder im Glauben“, sollen zur Reife geführt werden. Ihre mangelhafte Erkenntnis der Person Jesu Christi sollte durch die Darlegung der wunderbaren, vollkommenen Erfüllung alttestamentlicher Vorbilder und Prophezeiungen vor Augen geführt werden. Nur eine lebendigere und tiefere Erkenntnis Christi kann Lücken im geistlichen Leben ausfüllen.

Kapitel 1

1 Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals
zu den Vätern geredet hat in den Propheten,
2 hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn*,
den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat,
durch den er auch die Welten** gemacht hat;
3 er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist
und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt,
hat sich, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat,
zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt;
4 und er ist um so viel erhabener geworden als die Engel,
wie er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat.

** In der Person des Sohnes, für dessen Einzigartigkeit der fehlende Artikel im Griechischen bezeichnend ist.*

*** o. die Zeitalter, o. die Ewigkeiten (griech. Äonen)*

Gott hat in der Tat in der Vergangenheit auf vielfältige Weise geredet. Die Propheten im AT sind Bibellesern besonders geläufig. Gott redete auch durch die Natur und durch Engel. Aber das Reden der Propheten in Gottes Auftrag ist besonders auffällig. Und doch ist es alles unzureichend, war es nur hinführend zu dem, was Gott noch vorhatte.

Jetzt - am Ende dieser Weltzeit - hat ER zu uns „im Sohn“ geredet.

Hier ist im Griechischen kein Artikel vor „Sohn“, was die Einzigartigkeit des Sohnes zeigt. Nicht durch „einen Sohn“, sondern in der Person des Sohnes (2. Person der Gottheit)!

EXKURS: „Erbe“ ist das griech. Wort „kleronomos“, was soviel wie „Besitzer“ bedeutet, was auf die Herrschaftszeit nach dieser aktuellen Weltzeit hindeutet. Das viel Bessere, was Gott von Anfang an für diesen Erdball und alle die darauf leben, gedacht hatte! Das Thema „Dreieinigkeit“, das als Begriff so nicht vorkommt, aber in vielen Bibelstellen, ähnlich wie hier in Vers 3, angedeutet wird, ist für viele Menschen schwer verständlich, weil sie zu sehr anthropomorph denken (**BSP:** Moslems: „Gott kann keinen Sohn haben, weil er keine Frau hat.“)

Aber Vers 3 zeigt es schon an: **„ER (der Sohn) ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens“!**

Und durch den Sohn hat der Vater alles geschaffen (Vers 2) und ER trägt (erhält) alles durch das Wort seiner Macht.

Sie arbeiten dabei nicht einfach „Hand in Hand“, sondern sie **sind in allem EINS!**

Und Jesus sitzt in der Höhe zur Rechten des Vaters - und herrscht! Ein Bereich seiner Herrschaft über uns ist: Römer 8,34: **„Er tritt für uns ein!“**

Und so ist ER auch weit erhabener als die Engel!

5 Denn zu welchem der Engel hat er jemals gesagt: "Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt"?, und wiederum: "Ich werde ihm Vater und er wird mir Sohn sein"?

6 Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in den Erdkreis* einführt, spricht er: "Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten!"

7 Und von den Engeln zwar spricht er: "Der seine Engel zu Winden macht und seine Diener zu einer Feuerflamme",

8 von dem Sohn aber: "Dein Thron, Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Aufrichtigkeit ist Zepter deines Reiches;

9 du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst;

darum hat dich, Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl vor deinen Gefährten." **

* o. die bewohnte Erde ** Psalm 45,7-8

Irrlehrer, wie Zeugen Jehovas oder Mormonen, nehmen gerne gleich diesen Vers um zu behaupten, dass Jesus nicht Gott ist, sondern ein geschaffenes Wesen (hier „gezeugt“), wie die Engel. Das ist aber falsch!

Denn das Wort, das hier steht, bedeutet „gennaο“ (griech.) bedeutet auch „gesetzt“.

BSP: In Jeremia 31,9 ist von Ephraim die Rede als „Erstgeborener“ Josephs. Josephs Erstgeborener war aber Manasse. Ephraim wurde beim Segen Jakobs aber vor Manasse „gesetzt“.

Ganz anders als bei jedem Engelswesen **spricht Gott vom Sohn selbst als von Gott** (Verse 8+9 sind ein Zitat von Psalm 45,7-8)!

10 Und: "Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände;

11 sie werden untergehen, du aber bleibst;

und sie alle werden veralten wie ein Gewand,

12 und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Gewand, und sie werden verwandelt werden.

Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören."

13 Zu welchem der Engel aber hat er jemals gesagt:

Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde

hinlege als Schemel deiner Füße"?

14 Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil erben sollen?

Und auch hier behauptet der Schreiber des Briefes nicht nur eine Aussage, sondern belegt sie für den jüdisch geprägten Leser mit dem Alten Testament.

Psalm 102,26-28: „Du hast vorzeiten die Erde gegründet, und die Himmel sind das Werk deiner Hände. Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie alle werden wie ein Kleid zerfallen, wie ein Gewand wirst du sie wechseln, und sie werden verschwinden. Du aber bleibst, der du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende!“

Psalm 110,1: „Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße!“

Jesus selbst hat den Pharisäern gegenüber auf diese Prophetie Davids aus Psalm 110 hingewiesen (*Matthäus 22,44*).

Engel sind gut und wichtig! Aber sie sind Diener! **Jesus ist der Entscheidende!** Damit die Gemeinde das nie aus den Augen verliert hat auch Paulus in Kolosser 2,18-19 darauf hingewiesen: *„Lasst nicht zu, dass euch irgendjemand um den Kampfpfeis bringt, indem er sich in Demut und Verehrung von Engeln gefällt und sich in Sachen einlässt, die er nicht gesehen hat, wobei er ohne Grund aufgeblasen ist von seiner fleischlichen Gesinnung, und nicht festhält an dem Haupt, von dem aus der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengehalten, heranwächst in dem von Gott gewirkten Wachstum.“*

Engel sind dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst für Gottes Kinder - für uns!

Kapitel 2

*1 Deswegen müssen wir umso mehr auf das achten,
was wir gehört haben, damit wir nicht etwa am Ziel
vorbeigleiten.*

*2 Denn wenn das durch Engel verkündete Wort fest war
und jede Übertretung und jeder Ungehorsam
gerechte Vergeltung empfing,*

*3 wie werden wir entfliehen, wenn wir
eine so große Rettung missachten?*

*Sie ist ja, nachdem sie ihren Anfang damit genommen hatte,
dass sie durch den Herrn verkündet wurde,
uns gegenüber von denen bestätigt worden,
die es gehört haben,*

*4 wobei Gott zugleich Zeugnis gab durch Zeichen
und Wunder und mancherlei Machttaten und Austeilungen
des Heiligen Geistes nach seinem Willen.*

Dieser Brief ging zuerst an Christen, die in der jüdischen Tradition verhaftet waren. Und Traditionen können auf Menschen eine enorme Wirkung haben - leider auch eine bindende, negative Wirkung.

BSP: Jesus People-Zeit - viele aus katholischem Hintergrund, von denen einige festhielten an katholischen Traditionen und Maria immer noch als „Gottesmutter“ anbeteten oder Papstworte mit dem Wort Gottes gleichsetzten. Sie hatten das Leben in Jesus kennengelernt, waren aber so sehr von der Tradition geprägt, dass sie meinten sicherheitshalber auch das „Alte“ festhalten zu müssen.

Sie sind am Anfang des Weges zum Stillstand gekommen!

Hier betont der Schreiber, wie wichtig es ist zu wissen, dass wir Rettung durch Jesus haben! Wer am mosaischen Gesetz als einzige Richtschnur festhält, der verleugnet diese Rettung, sondern will es immer noch „selbst versuchen“ Gerechtigkeit vor Gott zu erlangen.

Jesus selbst hat gelehrt, dass es nur einen Weg zum Vaterherzen Gottes gibt! Und die Apostel haben es genauso verkündet!

Vers 4 steht für die Geschehnisse, wie sie uns in der Apostelgeschichte berichtet werden.

EXKURS: „Warum nicht mehr Zeichen und Wunder heute?“

Fehler im Denken, dass Zeichen und Wunder ein Merkmal von großer Gläubigkeit sei. Zeichen und Wunder sind zum Dienst in missionarischer Aufgabe zugesagt, da wo sie nötig werden (Markus 16,17-18)!

5 Denn nicht Engeln hat er den zukünftigen Erdkreis unterworfen, von dem wir reden;

6 es hat aber irgendwo jemand bezeugt und gesagt:

"Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, oder des Menschen Sohn, dass du auf ihn achtest?"

7 Du hast ihn ein wenig unter die Engel erniedrigt; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt;

8 du hast alles unter seine Füße gelegt*."

Denn indem er ihm alles unterwarf, ließ er nichts übrig, das ihm nicht unterworfen wäre; jetzt aber sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen.

9 Wir sehen aber Jesus, der ein wenig unter die Engel erniedrigt war, wegen des Todesleidens** mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte.

* unterworfen (Psalm 8,5-7)

** der wegen des Todesleidens ein wenig unter die Engel erniedrigt war

In dem ganzen esoterischen, spirituellen Wirrwarr unserer Zeit sind auch Ideen Geisterwelten (Engel) als „Wegweiser“ zu verehren, die immer mehr zunehmen. Aber auch im Wort Gottes sind es nicht Engel die solch eine Bedeutung haben, sondern einzig der Sohn! Jesus als der „Menschensohn“ - das Vorbild, wie Gott ursprünglich die Beziehung zwischen Gott und Mensch geplant hatte, ist der, der mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt ist und dem alles unterworfen sein wird!

Jetzt wirkt noch der Widersacher mit seinen Geisteshaltungen, Philosophien, Ideen und dem ganzen Machtmissbrauch schädlich unter der gefallenen Menschheit.

Deshalb haben wir Kriege, Gewalttaten und Verbrechen in dieser Welt. Jeder, der diesen dummen Spruch loslässt „Wie kann Gott das zulassen?“, zeigt nur, dass er nicht die geringste Ahnung hat!

Nicht Gott hat Schuld! Adam hat es versiebt!

Deshalb ist Gottes Sohn Mensch geworden, hat sich selbst erniedrigt und hat die Schuld auf sich genommen! **ER hat für uns alle bezahlt! Und wer IHN annimmt und IHM folgt, der wird erleben, wie Jesus alles verändern wird - bald!**

10 Denn es gezielte ihm, um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihrer Rettung durch Leiden vollkommen zu machen.

11 Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von einem;

aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen,

12 indem er spricht: "Kundtun will ich deinen Namen meinen Brüdern; inmitten der Gemeinde will ich dir lobsingeln."

13 Und wiederum: "Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen."

Und wiederum: "Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat."

14 Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind,

*hat auch er in gleicher Weise daran Anteil gehabt,
um durch den Tod den zunichte zu machen,
der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel,
15 und um alle die zu befreien, die durch Todesfurcht
das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.*

Hier kommt etwas von der Trinität durch, das viele leicht „überlesen“. „Dreieinigkeit“ kommt als Begriff selbst nicht vor im Text - nirgends im Wort! Aber solche Verse sprechen davon!

Vers 10 (in HfA): *„Gott, für den alles geschaffen wurde und durch den alles ist, wollte nämlich viele Menschen als seine Kinder annehmen und sie in sein herrliches Reich führen. Jesus sollte ihnen den Weg dorthin bahnen. Doch dazu war es notwendig, dass er selbst durch das Leiden am Kreuz zur Vollendung gelangte. So entsprach es dem Willen Gottes.“*

Und Vers 11-12 (HfA): *„Jetzt haben alle den einen Vater: sowohl Jesus, der die Menschen in die Gemeinschaft mit Gott führt, als auch die Menschen, die durch Jesus zu Gott geführt werden. Darum schämt sich Jesus auch nicht, sie seine Brüder und Schwestern zu nennen, wenn er sagt: »Ich will meinen Brüdern deinen Namen bekannt machen, vor der ganzen Gemeinde will ich dich loben.« (Psalm 22,23)*

BSP: Lobpreis (Worship): Wir singen nicht nur und ehren IHN - ER ist inmitten unserer Anbetung gegenwärtig!

Vers 13 zitiert Jesaja 8,17-18.

Gottes Sohn ist Mensch geworden und in allem uns gleich geworden (nur ohne Sünde!), und so konnte ER durch seinen Tod der Teufel die Macht entziehen. Über die, die zu Jesus gehören, hat der schon jetzt keine Macht mehr!

*16 Denn er nimmt sich doch wohl nicht der Engel an,
sondern der Nachkommenschaft Abrahams nimmt er sich an.
17 Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden,
damit er barmherzig und ein treuer Hoherpriester vor Gott werde,
um die Sünden des Volkes zu sühnen;
18 denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht worden ist,
kann er denen helfen, die versucht werden.*

Es ging IHM nicht um die Engel, wie er sich auch nicht auf die Stufe der Engel gesetzt hat (*Wichtig für Irrlehren wie Zeugen Jehovas oder Mormonen*), **sondern ER ist Mensch geworden.**

Und ER ist unser Hohepriester geworden, der sich selbst als Opfer für uns gegeben hat.

EXKURS: Der menschliche Hohepriester im AT musste zuerst Opfer für sich selbst (seine eigene Sünde) bringen, bevor er Opfer für die Sünden des Volkes bringen konnte.

Jesus war ohne Sünde! Er musste nicht zuerst für sich eintreten!

ER gab sich selbst für uns!

Und weil ER alles durchlitten hat, kann ER auch uns in Leiden und Versuchung verstehen und uns helfen!

Kapitel 3

*1 Daher, heilige Brüder, Teilhaber der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus,
2 der treu ist dem, der ihn dazu gemacht hat, wie auch Mose in seinem ganzen Hause!*

Der Schreiber des Hebräerbriefs hat uns in den beiden ersten Kapiteln deutlich gemacht, dass Jesus, der Sohn Gottes, größer ist als jeder Engel. Obwohl er für eine bestimmte Zeit erniedrigt war, um uns zu erlösen!

Unter den Briefempfängern gab es sicherlich auch solche, die mit ihren Traditionen und religiösen Lehren so fest verwoben waren, dass sie dachten „Das mag sein, aber er kann doch nicht größer sein als der große Gesetzesgeber Mose.“

Hier in Kapitel 3 beschäftigt er sich genau damit!

Mose hat dem Auftrag Gottes entsprechend treu für das Volk Gottes gearbeitet und ist für sie eingetreten.

Jesus war dem Vater treu und ist für uns in allem absolut verlässlich. Er war von Gott gesandt (Apostel) und tritt für uns ein (Hohepriester)!

*3 Denn er ist größerer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose, insofern größere Ehre als das Haus der hat, der es erbaut hat.
4 Denn jedes Haus wird von jemand erbaut; der aber alles erbaut hat, ist Gott.
5 Und Mose war zwar in seinem ganzen Hause als Diener treu – zum Zeugnis von dem, was verkündigt werden sollte -,
6 Christus aber als Sohn über sein Haus.
Sein Haus sind wir, wenn wir die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten.*

Jesus ist mit größerer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose. Mose und das ganze Alte Testament sind der vorlaufende Hinweis auf Jesus und den Neuen Bund. Zum besseren Verständnis die Verse 4-6 aus HfA: „Jedes Haus hat seinen Baumeister. Gott aber ist der Baumeister, der alle Dinge geschaffen hat.“

Mose war Gottes treuer Diener im Volk Israel, dem Haus, das ihm der Herr anvertraut hatte. So wurde er zum Hinweis für die Botschaft, die jetzt verkündet wird. **Christus dagegen ist Gottes treuer Sohn und Herr über Gottes Haus.** Dieses Haus sind wir, seine Gemeinde, wenn wir bis zum Ende entschlossen und freudig auf Christus vertrauen und uns durch nichts von der Hoffnung abbringen lassen, die unser Glaube uns schenkt.“

In Vers 6 macht der Schreiber den Briefempfängern deutlich: Es geht nicht um unterschiedliche Sichtweisen der gleichen Sache, sondern um unsere Beziehung zu Gott. Unser Glaube ist „Vertrauen“ in Jesus! Halten wir diese Wahrheit fest, sind und bleiben wir „Gottes Haus“ - seine Gemeinde!

*7 Deshalb, wie der Heilige Geist spricht: "Heute, wenn ihr seine Stimme hört,
8 verhärtet eure Herzen nicht,
wie in der Erbitterung an dem Tage der Versuchung in der Wüste,
9 wo eure Väter mich versuchten, indem sie mich auf die Probe stellten, und sie sahen meine Werke
10 vierzig Jahre. Deshalb zürnte ich diesem Geschlecht und sprach:
Allezeit gehen sie irre mit dem Herzen.
Sie aber haben meine Wege nicht erkannt.
11 So schwor ich in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!"*

Hier erinnert der Schreiber eindrücklich an das was uns in 4.Mose 13 berichtet wird und zitiert aus Psalm 95,7-11.

Das Volk war nach seiner Wanderung von gut 2 Jahren endlich an der Grenze zu verheißenen Land angekommen. 12 Kundschafter wurden ins Land geschickt. Zwei davon berichteten von der Fülle und dem Segen (das Positive) aber die 10 anderen Kundschafter betonten die möglichen Gefahren (das Negative).

Gott hatte ihnen dieses Land zugesagt! Aber die Befürchtungen des Volkes führten dazu, dass Gott dieser Generation weitere 38 Jahre in der Wüste gab.

Erst die neue Generation konnte unter Josua ins Land einziehen.

Die Generation, die IHM nicht vertraute, starb außerhalb des Landes - auch Mose.

*12 Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sei,
im Abfall vom lebendigen Gott,
13 sondern ermuntert einander jeden Tag, solange es "heute" heißt,
damit niemand von euch verhärtet werde durch Betrug der Sünde!
14 Denn wir sind Teilhaber des Christus geworden,
wenn wir die anfängliche Grundlage* bis zum Ende standhaft festhalten.
15 Wenn gesagt wird: "Heute, wenn ihr seine Stimme hört,
verhärtet eure Herzen nicht wie in der Erbitterung";
16 welche haben denn gehört und sich aufgelehnt?
Waren es denn nicht alle, die durch Mose
von Ägypten ausgezogen waren?*

** griech. hypostasis = Zuversicht, Standhaftigkeit, Grundlage*

„Seht zu“ heißt hier „Macht nicht den gleichen Fehler“, sondern haltet an Christus fest! Die „anfängliche Grundlage“ bis zum Ende standhaft festhalten meint die Zuversicht in Christus nie aufgeben. Das griech. Wort „hypostasis“ bedeutet sowohl Zuversicht, Standhaftigkeit, wie auch Grundlage.

Wer zu IHM gehört, der hält sich fest an IHM!

Wer waren denn die, die sich damals aufgelehnt hatten in der Wüste? Es war das Volk, bis auf einige wenige, die Gott vertrauten. Also die, die durch Mose aus Ägypten herausgeführt worden waren! **Herausgeführt durch „Blut und Wasser“ - Blut des Passahlammes an den Türpfosten in Ägypten und durch das Wasser des Roten Meeres.**

Wir Christen sind durch Jesu Sterben am Kreuz gerettet. **Blut und Wasser floss aus seiner Seite am Kreuz**, als der Speer des römischen Soldaten prüfen sollte, ob er tatsächlich gestorben war.

Der Schreiber des Briefes wollte die Leser davor bewahren, dass sie im übertragenen Sinne ständig „zwischen Ägypten und dem verheißenen Land umherziehen“, indem sie sich nicht ganz auf Jesus einlassen, sondern immer noch traditionelle religiöse Vorstellungen hoch halten.

Das Verheißene Land (Kanaan) steht nicht für den Himmel!

Es steht für das „geisterfüllte Leben“ in Christus in dieser Welt!

Im Himmel gibt es keine Versuchungen und Gefahren - aber in dieser Welt!

Deshalb brauchen wir die Führung des Heiligen Geistes, den Jesus in das Leben seiner Nachfolger gesandt hat!

17 Welchen aber zürnte er vierzig Jahre?

*Nicht denen, welche gesündigt hatten,
deren Leiber in der Wüste fielen?*

*18 Welchen aber schwor er, dass sie nicht
in seine Ruhe eingehen sollten,*

wenn nicht denen, die ungehorsam gewesen waren?

*19 Und wir sehen, dass sie wegen des Unglaubens
nicht hineingehen konnten.*

Ein großes Problem bei der Frage ob jemand gerecht vor Gott ist und „in den Himmel kommt“ findet sich bei so vielen Leuten, dass sie denken etwas tun zu müssen, Leistung zu bringen, sich den „Himmel zu verdienen“.

Wie viele denken bei Vers 17 „gesündigt haben“ an das „Goldene Kalb“ oder Lüge, Diebstahl oder Ehebruch. Die Sünde war aber der „Ungehorsam“ - und das war konkret „nicht zu vertrauen, dass Gott seine Verheißung erfüllt“!

Sie sind wegen ihres Unglaubens (Nichtvertrauens) nicht ins Land gekommen!

Kapitel 4

1 Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa - da die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, noch aussteht - jemand von euch als zurückgeblieben erscheint.

2 Denn auch uns ist eine gute Botschaft verkündigt worden, wie auch jenen; aber das gehörte Wort nützte jenen nicht, weil es bei denen, die es hörten, sich nicht mit dem Glauben verband.

Vor was sollten wir im geistlichen Leben überhaupt Angst haben?

Eigentlich müssen wir vor nichts Angst haben! Wir sollten aber an das denken, was uns die Geschichte des Volkes Israel im AT lehrt. Ihr Problem war, dass sie ihrem Gott nicht in allem wirklich vertraut haben und lieber eigene Wege gingen.

Fehlender Glaube - Fehlendes Vertrauen. Davor sollten wir auf der Hut sein!

Denn die Christen, die dabei waren wieder ins klassische Judentum zurückzufallen, die vertrauten offenbar nicht auf Gottes Sohn als einzig Wichtigen für sie!

Das Volk Israel hatte Gottes Verheißung und die Bestätigung der Kundschafter, dass es wirklich ein Land ist, „in dem Milch und Honig fließen“ - ein reiches Land.

Warum konnten sie damals nicht hineinkommen?

Wegen ihren Zweifel an Gottes treuer Führung. „Ja, aber...“ Da waren Riesen und sie selbst sahen sich wie Heuschrecken ihnen gegenüber.

Damit sagten sie letztlich: „Wir glauben nicht, dass Gott uns vor dieser Übermacht schützen kann!“

Fehlender Glaube!

3 **Wir gehen nämlich in die Ruhe ein als die, die geglaubt haben, wie er gesagt hat:**

„So schwor ich in meinem Zorn:

Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!“, obwohl die Werke von Grundlegung der Welt an geschaffen waren.

4 **Denn er hat irgendwo von dem siebten Tag so gesprochen:**

„Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken.“

5 **Und an dieser Stelle wiederum: „Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!“**

6 **Weil es nun dabei bleibt, dass einige in sie eingehen und die, denen zuerst die gute Botschaft verkündigt worden ist,**

des Ungehorsams wegen nicht hineingegangen sind,

7 **bestimmt er wieder einen Tag, ein "Heute", und sagt durch David nach so langer Zeit, wie vorhin gesagt worden ist:**

„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!“

8 **Denn wenn Josua sie in die Ruhe gebracht hätte,**

*würde er danach nicht von einem anderen Tag geredet haben.
9 Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig.*

Viele hatten ihre Problem im Verständnis dieser Verse.
 Es geht um den Ruhetag - die Ruhe nach dem Einzug - um die Ruhe, die durch die Erlösung geschenkt ist! **Als drei verschiedene „Ruhem“!**

Vers 4: Der Ruhetag in der Schöpfung - in den 10 Geboten ein Abbild für das alltägliche Leben des Volkes Israel.

Vers 5-6: Die Ruhe nach dem Einzug ins verheißene Land.

Vers 7: Die Ruhe in Gott, die wir als zu Jesus Christus Gehörende bekommen haben.

Wenn es nur darum gegangen wäre, dass in der Einhaltung des Sabbattages (10 Gebote) die Erfüllung der verheißenen Ruhe in Gott kam, dann hätten die Aussagen Gottes in Vers 3 und 5 „*Sie sollen nimmermehr...*“ und in Vers 7 das Zitat aus Psalm 95 „*Heute, wenn ihr seine Stimme hört...*“ keinen Sinn.

Dem ist aber nicht so! Der Schreiber des Hebräerbriefes macht deutlich: **„Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig.“**

***10 Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist,
 der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken
 wie Gott von seinen eigenen.***

***11 Lasst uns nun eifrig sein, in jene Ruhe einzugehen,
 damit nicht jemand nach demselben Beispiel
 des Ungehorsams falle!***

***12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer
 als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend
 bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch
 des Markes, und ein Richter* der Gedanken und Gesinnungen des Herzens;***

***13 und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar,
 sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen,
 mit dem wir es zu tun haben.***

** w. ein Urteilsfähiger (griech. kritikos)*

Die Ruhe, die gemeint ist hier, ist die Ruhe, die Du hast, wenn Du erkannt hast, dass Jesus alles für Dich getan hat. Und Du nicht mehr aus eigener Kraft versuchen musst die Erlösung zu „verdienen“. Sie kann nicht verdient werden, weder durch Werke, lange Gebete oder weil Du selbst aus Dir heraus so „gut“ bist.

Nur durch Jesus auf Golgatha ist unsere Erlösung möglich!

Was bedeutet dann „*Lasst uns eifrig sein in jene Ruhe einzugehen*“?

Einfach in Gott zu ruhen und dem Wunsch und Streben immer enger und wahrhaftiger mit Jesus verbunden zu sein!

Wen wir es letztendlich lernen, dass das Leben in Christus nicht durch uns erwirkt wird, sondern von IHM kommt und wächst, dann wissen wir: „*Herr, ich will bei Dir sein! Da fließt alles was Du für mich hast in mein Leben hinein!*“

Und wer das nicht hat, der erlebt den ständigen Krampf mit dem eigenen Bestreben Gott wohlgefällig zu sein. Wir sind IHM wohlgefällig, wenn wir mit Jesus sein und in diesem Zustand weiterwachsen!

Vers 12-13: Das Wort Gottes macht uns **urteilsfähig** (griech. kritikos) im Blick auf uns selbst! **Deshalb brauchen wir es, sollen es täglich als "Nahrung" in uns aufnehmen.**

Wir können nichts vor Gott „verschleiern“! ER durchschaut uns durch und durch. Das sollte uns aber auch keine Angst machen!
Im Gegenteil...

14 Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten!

15 Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde.

16 Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe!

Weil ER uns durch und durch kennt, können wir IHM in allem vertrauen. ER vertritt uns vor dem Thron des Vaters als unser ewiger Hohepriester!
An dieser Tatsache haltet fest!

ER versteht uns. ER war auf der Erde als ein Mensch, wie wir - nur ohne Sünde! ER hat alles menschliche Schwache kennengelernt und verstanden - sogar „durchgemacht“ (versucht worden).

Und deshalb: In allem, was ist und uns beschäftigt (was uns zu schaffen macht und auch was uns erfreut) „lasst uns mit Freimütigkeit vor IHN kommen!“

EXKURS: Barmherzigkeit und Gnade

Barmherzigkeit ist „nicht das bekommen, was wir verdient hätten“!

Gnade ist „das bekommen, was wir nicht verdient haben und auch gar nicht verdienen konnten“!

Kapitel 5

1 Denn jeder aus Menschen genommene Hohepriester wird für Menschen eingesetzt im Blick auf das Verhältnis zu Gott, damit er sowohl Gaben als auch Schlachtopfer für Sünden darbringe, 2 wobei er Nachsicht zu haben vermag mit den Unwissenden und Irrenden, da auch er selbst mit Schwachheit behaftet ist; 3 und um ihretwillen muss er, wie für das Volk, so auch für sich selbst, der Sünden wegen opfern. 4 Und niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron.

Die Empfänger des Briefes mit ihrem jüdischen Hintergrund kannten sich mit dem Dienst des Hohepriesters aus. Er galt als ein Mittler des Menschen gegenüber Gott. Und da er selbst Mensch war und zuerst für seine eigenen Sünden um Vergebung beten musste, sollte er auch die Sündhaftigkeit der anderen Menschen verstehen können. Kein einziger Hohepriester oder Priester und Levite war in diesem Amt wegen vermeintlicher Sündlosigkeit und geistlicher Größe. Es lag Berufung von Gott vor, wie bei Aaron.

Und Gott wusste, dass sie selbst zuerst Vergebung benötigten.

5 So hat auch der Christus sich nicht selbst verherrlicht, um Hohepriester zu werden, sondern der, welcher zu ihm gesagt hat: "Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt." 6 Wie er auch an einer anderen Stelle sagt: "Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks." 7 Der hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod retten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden, 8 und lernte, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam; 9 und vollendet ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden, 10 von Gott begrüßt als Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Auch Christus hat sich nicht selbst zum Hohepriester ernannt. Er ist von Anfang an von Gott als unser Erlöser vorgesehen (**1.Petrus 1,18-20**) Und auch als der der für uns eintritt vor Gott, dem Vater - als unser ewiger Hohepriester (Psalm 110,4).

Und Jesus versteht uns in unser Unzulänglichkeit, unseren Ängsten und Nöten. ER hat selbst gelitten und als Mensch sich dem Willen des Vaters unterordnet.

EXKURS: Im Garten Gethsemane (Matthäus 26,39 und 42)

An diesem Geschehnis erkennen wir zwei wichtige Punkte über das Gebet:

1. Gebet dient nicht dazu meinen Willen (Wünsche, Vorstellungen) bei Gott einzubringen, damit ER tut, was wir möchten. Gebet dient dazu Gottes Willen für uns zu erkennen und uns mit Gottes Willen gleichzuschalten. Gebet soll uns in Harmonie mit dem Vater bringen. Wenn du das nicht begreifst, wirst du immer wieder Probleme mit dem Beten haben. Es wird immer wieder ein „Ich habe dafür gebet, aber nichts ist passiert“ oder „so sehr habe ich gebetet und doch kam nichts dabei heraus“ geben. Als Ergebnis des Gebets soll aber stehen: *„Gut, Vater, Du weißt was das Beste wirklich ist und Dir will ich vertrauen, dass Du alles richtig machst zur richtigen Zeit!“* **Das ist Glaube!**
2. Es war Gott, der Vater, der Jesus als unseren Erlöser, unser Opferlamm, in die Welt gesandt hat. Aus Liebe zur verlorenen Menschheit! Und da Jesus als Wundervoller Ratgeber, Friedfürst, Ewig-Vater angekündigt wurde, war schon vorher erahnbar: Es ist Gott selbst (im Sohn), der hier zu dieser Aufgabe in die Welt kommt! **(Jesaja 9,6 und 1.Timotheus 3,16)**
- 3.

Jesus ist der Urheber unseres Heils!

11 Darüber haben wir viel zu sagen, und es lässt sich schwer darlegen, weil ihr im Hören träge geworden seid.

12 Denn während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise.

13 Denn jeder, der noch Milch genießt, ist richtiger Rede unkundig, denn er ist ein Unmündiger;*

*14 die **feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben** zur Unterscheidung des Guten wie auch des Bösen.*

** o. des Wortes der Gerechtigkeit*

Der Schreiber hätte hier noch viel mehr über die „Ordnung Melchisedeks“ sagen können, aber waren die Empfänger (Hörer) überhaupt bereit zu hören?

„Im Hören träge geworden“ (ELB) ist im griechischen NT „nothros akoe“, was eine Umschreibung für „ignorant“ ist. Damit ist keine Ignoranz im Sinne von „niemals zuhören“ gemeint, sondern die Form, die sagt: *„Interessant. Aber ich habe da eine andere Meinung“*.

Und leider musste der Schreiber feststellen, dass diese Haltung unter einigen der Empfänger des Briefes wohl vorhanden war. Sie waren noch auf dem Stand von „Anfängern“ stehen geblieben. „Milch“ als Nahrung „nicht feste Speise“ umschreibt das.

Auch in unserer Zeit - auch unter Christen gibt es das: Man hat sich auf eine Sichtweise festgelegt und will weder dazulernen um mögliche Fehlansichten korrigieren zu

können, noch „tiefer“ sich damit beschäftigen, um besser zu verstehen.
„Oberflächlichkeit“ nennt man das.

Wenn man aber „geschmeckt“ hat, wie viel Kraft und geistliches Wachstum durch Gottes Wort, das intensiv und Vers für Vers studiert, ins Leben hineinkommt, der reift zu einer geistlich-gewachsenen Persönlichkeit heran. Das „Wort der Gerechtigkeit“ weiterzusagen fähig und auch mit geübten Sinne unterscheiden zu können, zwischen Gutem und Falschem.

Keine Gemeinschaft (dafür steht hier Gemeinschaft beim Essen) haben, um ihm zu zeigen: Dein falsches Tun hat einen Bruch zwischen uns verursacht **(1)**, „kehre um!“ und keinen Raum geben für schleichende Akzeptanz des Falschen **(2)**.

Kapitel 6

1 Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott, 2 der Lehre von Waschungen und der Handauflegung, der Totenauferstehung und dem ewigen Gericht. 3 Und dies werden wir tun, wenn Gott es erlaubt.

Hier geht es um den „Zweiten Schritt“ auf dem Weg der Nachfolge Jesu. Deshalb zählt er erst noch den Inhalt von „Schritt Eins“ auf:

Dazu gehören 6 Punkte:

1. **Buße - Umkehr zu Gott**
2. **Glaube - Vertrauen in Gott und seinen Weg (nicht menschliche Religion)**
3. **Taufe - Bestätigung des neu begonnenen Lebens und Erfüllt werden mit dem Geist Gottes**
4. **Handauflegung - sich von Gott segnen lassen um für seinen Dienstauftrag bereit zu sein**
5. **Auferstehung - dass Jesus den Tod besiegt hat und wir mit IHM auferstehen werden (inkl. Entrückung, Endzeit und alles, was das Wort darüber lehrt)**
6. **Ewiges Gericht**
- 7.

Damit sollte sich jeder von uns - zumindest in den korrekten biblischen Grundzügen - auskennen!

Und dann geht es weiter zu „Schritt Zwei“ ...

4 Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind 5 und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben 6 und doch abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen.

Was der Schreiber jetzt sagt ist gleichzeitig ein Warnung:

Wer diesen „Schritt Eins“ einmal erlebt hat und dann wieder verleugnet, der ist in großer Gefahr!

Denn wer wirklich zu Jesus gehört und dann doch die Entscheidung trifft „Für mich nicht! Ich will es doch nicht!“, der wirft das ewige Leben weg!

Der Teufel benutzt gerne diese Verse und stellt sie falsch dar!
 Viele junge Christen haben schon gedacht, sie hätte ihre Errettung verspielt, die „unverzeihliche Sünde“ begangen, weil sie etwas Falsches gemacht haben.
 Aber jeder, der merkt, dass er etwas Falsches, etwas was ihm geistlich nicht gut tut, gemacht hat und darüber Schmerz und Kummer verspürt, in dem wirkt Gottes Geist diese Erkenntnis. Das ist nicht das, was in diesen Versen gemeint ist!

Ein Fehltritt ist nicht der Untergang!

Ein Leben in Fehlritten mit zunehmendem Empfinden „Macht doch nichts!“ oder „Mir egal!“ ist aber gefährlich und kann in diese Richtung führen.

Neues Leben ist Gott braucht Wachstum!

Hat ein neues Leben angefangen, dann soll es nicht am Anfang stehen bleiben!

7 Denn ein Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott;

8 wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbrauchbar und dem Fluch nahe, der am Ende zur Verbrennung führt.

9 Wir aber sind, wenn wir auch so reden, im Hinblick auf euch, Geliebte, vom Besseren und zum Heil Dienlichen überzeugt.

10 Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr zu seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und dient.

Der Segen, den wir aus Gottes Wort aufnehmen ist wie Regen für die Pflanzen und Äcker. Die Frage ist, was wir angepflanzt haben!

Ist es die Überzeugung, dass Jesus alles für uns getan hat und aller Segen aus seiner Gnade und Liebe zu uns kommt? Oder ist es eng verbunden mit unserer

„Glaubensleistung“, dass wir etwas dazu tun müssen in gesetzlicher Leistung?

Der Schreiber des Briefes ist überzeugt, dass er etliche der Leser am Kernpunkt trifft mit dieser Aussage. Auch wenn sie vollgepumpt wurden mit ungunen Lehren, haben sie doch die Wahrheit in Jesus erlebt und das will er in ihnen wecken.

11 Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben Eifer um die volle Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende beweise,

12 damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheißungen erben.

13 Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor er bei sich selbst -

weil er bei keinem Größeren schwören konnte -

14 und sprach: "Wahrlich, reichlich werde ich dich segnen, und sehr werde ich dich mehren."

15 Und so erlangte er, indem er ausharrte, die Verheißung.

Hoffnung haben, auch wenn keine „schnelle“ Erfüllung kommt. Das ist entscheidend, wenn wir von christlicher Hoffnung sprechen. „Glaube, Hoffnung und Liebe“, diese drei (1.Korinther 13,13).

Die frühen Christen haben auf Jesu Wiederkunft gewartet und haben sie in ihrer Lebenszeit erwartet. Und eigentlich tun das alles Generationen von Gläubigen seit fast 2.000 Jahren.

Für einige der hebräischen Christen war es wohl besonders schwierig. Sie hatten Jesu Zusage, aber keine genaue Zeitangabe - wie wir. Und sie hatten den Tempel, der damals immer noch stand, mit allen seinen religiösen Feiern und Gesetzen - etwas „Sichtbares“.

Am Beispiel Abrahams macht der Schreiber deutlich, dass zwischen Verheißung und Erfüllung meistens eine zeitliche Kluft liegt. Bei Abraham waren es 25 Jahre und alles sah danach aus, dass es sowieso nicht mehr möglich wäre.

Glauben heißt VERTRAUEN! Und Hoffnung heißt GEGEN ALLES AUGENSCHENLICHE AN DIESEM VERTRAUEN FESTHALTEN!

Deshalb Vorsicht! Der Merksatz von Vers 12 verinnerlicht, kann hier helfen!

*16 Denn Menschen schwören bei einem Größeren,
und der Eid ist ihnen zur Bestätigung
ein Ende alles Widerspruchs.*

*17 Deshalb hat sich Gott, da er den Erben der Verheißung
die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses noch viel deutlicher
beweisen wollte, mit einem Eid verbürgt,*

*18 damit wir durch zwei unveränderliche Dinge,
bei denen Gott doch unmöglich lügen kann,
einen starken Trost hätten, die wir unsere Zuflucht
dazu genommen haben, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen.*

*19 Diese haben wir als einen sicheren und festen Anker der Seele,
der in das Innere des Vorhangs* hineinreicht,*

*20 wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist,
der nach der Ordnung Melchisedeks
Hoherpriester in Ewigkeit geworden ist.*

** des Allerheiligsten*

Wenn Menschen einen Eid schworen, dann „schwörten“ sie bei etwas Größerem (Gott, Tempel, Gestirne usw.) um die Bedeutung des Schwurs hervorzuheben.

In Matthäus 5,7 lesen wir, wie Jesus lehrt, dass es viel Besser sei, aufrichtig ein klares „Ja“ oder „Nein“ zu geben, als zu schwören. Damit betont er die Einstellung des Herzens, die bei einer Zusage richtig sein soll. Dass man keinen Eid ablegen sollte, hat er damit nicht gesagt.

Auch Gott hat letztlich eine Art „Eid“ gegeben als Bestätigung!

Er bestätigt, dass sich seine Zusagen erfüllen - auch wenn es über 2.000 Jahre dauern sollte - durch sein WORT, dass ER nicht lügen kann!

Welches Symbol kommt in den römischen Katakomben wohl auch häufigsten vor?

Der „Anker“ - ein Symbol für festes Vertrauen und Hoffnung!

Einen „**festen und sicheren Anker, der in das Innere des Vorhangs hineinreicht**“, macht deutlich, dass unsere Hoffnung in Jesus uns direkt vor Gottes Thron bringt. Jesus ist durch den Vorhang ins Allerheiligste gegangen (als ER am Kreuz sagte „*Es ist vollbracht!*“, zerriss der schwere Vorhang im Tempel - der Weg war frei zum Vaterherzen Gottes für jeden, der durch Jesus zu IHM umkehrt!). So ist Jesus der „Vorläufer“, der Erste, dem wir alle folgen dürfen!

Für Juden ist diese Aussage, dass Jesus als Hoherpriester durch den Vorhang ins Allerheiligste gegangen ist „schwierig“, weil Jesus nicht aus dem Stamm Levi war, sondern aus „Juda“.

Deshalb betont der Schreiber für sie auch hier nochmals die Ordnung Melchisedeks - und zeugt damit ein größeres Hohepriestertum.

Kapitel 7

*1 Denn dieser Melchisedek, König von Salem,
Priester Gottes, des Höchsten, -
 der Abraham entgegening und ihn segnete,
 als er von der Niederwerfung der Könige zurückkehrte,
 2 dem auch Abraham den Zehnten von allem zuteilte -
 heißt übersetzt zunächst **König der Gerechtigkeit**,
 dann aber auch König von Salem, das ist **König des Friedens**.
 3 Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister,
 hat er weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens,
er gleicht* dem Sohn Gottes und bleibt Priester für immer.
 * d. h. in den angegebenen Erscheinungsmerkmalen,
 wobei der Sohn Gottes das Urbild, Melchisedek das Abbild ist*

Hintergrund zur Figur Melchisedeks:

Im 1.Mose 14,18-20 kommt Abraham von der Schlacht gegen die mesopotamischen Könige siegreich zurück:

„Ebenso kam Melchisedek, der König von Salem, dorthin und brachte Brot und Wein mit. **Er war Priester des höchsten Gottes.**

19 Melchisedek sagte zu Abram: »Der höchste Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, schenke dir seinen Segen, Abram!

20 Gepriesen sei der höchste Gott, denn er ließ dich über deine Feinde triumphieren.« Da gab Abram Melchisedek den zehnten Teil von allen Gütern, die er den Königen abgenommen hatte“ (HfA).

Wir haben in der ganzen Bibel Melchisedek nur in 3 Werken:

1. **1.Buch Mose Kapitel 14,18-20**
2. **Psalm 110,4 - prophetischer Psalm - Messiasprophetie!**
3. **Hebräerbrief Kapitel 5, Kapitel 6 und 7.**

Hier nun geht der Schreiber des Hebräerbriefes auf diese Frage jüdischer Gläubigen ein.

Ja, Jesus ist nicht aus dem Stamm Levi! Und ER ist auch nicht Hohepriester nach der Ordnung Aarons!

Da ist in der Geschichte des Volkes Israel noch etwas Höheres und Bedeutenderes - noch vor der Zeit Aarons!

Über diese Figur „Melchisedek“ wissen wir nicht mehr, als die Bibel uns von ihm berichtet. Und der Schreiber des Briefes drückte - wie ich finde - sehr treffend aus in Vers 3: „... er gleicht (in gewisser Weise ein Bild) dem Sohn Gottes.“

4 Schaut aber, wie groß dieser ist, dem Abraham, der Patriarch, den Zehnten von der Beute gab!

5 Und zwar haben die von den Söhnen Levi, die das Priestertum empfangen, ein Gebot, den Zehnten von dem Volk nach dem Gesetz zu nehmen, das ist von ihren Brüdern, obwohl auch die aus der Lende Abrahams hervorgegangen sind.

6 Er aber, der sein Geschlecht nicht von ihnen ableitete, hat den Zehnten von Abraham genommen und den gesegnet, der die Verheißungen hatte.

7 Ohne jeden Widerspruch aber wird das Geringere von dem Besseren gesegnet.

8 Und hier zwar empfangen sterbliche Menschen die Zehnten, dort aber einer, von dem bezeugt wird, dass er lebt;

9 und sozusagen ist durch Abraham auch von Levi, der die Zehnten empfängt, der Zehnte erhoben worden,

10 denn er war noch in der Lende des Vaters, als Melchisedek ihm entgegen ging.

Wichtig für alle Judenchristen war zu erkennen, dass Jesus weit über der alten religiösen Ordnung steht - von Gott so von Anfang an erdacht und umgesetzt!

So ist auch das Bild von Melchisedeks Priestertum in Gottes Auftrag weit über dem Aaronitischen.

11 Wenn nun die Vollendung durch das levitische Priestertum erreicht worden wäre - denn in Verbindung mit ihm hat das Volk das Gesetz empfangen -, welche Notwendigkeit bestand dann noch, einen anderen Priester nach der Ordnung Melchisedeks aufzustellen und nicht nach der Ordnung Aarons zu nennen?

12 Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet notwendig auch eine Änderung des Gesetzes statt.

13 Denn der, von dem dies gesagt wird, gehört zu einem anderen Stamm, aus dem niemand die Wartung des Altars hatte.

14 Denn es ist offenbar, dass unser Herr aus Juda entsprossen ist, von welchem Stamm Mose nichts in Bezug auf Priester geredet hat.

15 Und es ist noch weit augenscheinlicher, wenn gleich dem Melchisedek ein anderer Priester aufsteht,

16 der es nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebots geworden ist, sondern nach der Kraft eines unauflöselichen Lebens.

17 Denn ihm wird bezeugt: "Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks."

Menschliche Vorstellungen der Religion sind oft: „Das ist das endgültige Ziel, so ist es richtig und unumstößlich!“

So auch im Judentum!

Aber die Grundlage im Judentum und Christentum ist Gottes Wort. Und nur aus dem Alten Testament betrachtet, wird deutlich, dass das levitische Priestertum noch nicht der Endpunkt in Gottes Plan war!

Und so argumentiert der Schreiber hier: „*Ja, es stimmt, Jesus ist nicht aus Levi, sondern Juda. Und es geht auch gar nicht mehr um Levi. Es geht um das, was Gott von Anfang an geplant hatte!*“

18 Denn aufgehoben wird zwar das vorhergehende Gebot seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen

19 - denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht -, eingeführt aber eine bessere Hoffnung,

durch die wir uns Gott nahen.

20 Und wie dies nicht ohne Eid geschah - denn jene sind ohne Eid Priester geworden,

21 dieser aber mit Eid durch den, der zu ihm sprach: "Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit!" -,*

22 so ist Jesus auch eines besseren Bundes Bürge geworden.

** w. im Blick auf ihn*

Wozu war das Gesetz letztlich gegeben? Worin liegt sein besonderer Wert? Darin, dass es jedem zeigt, dass er es aus eigenen Kraft nicht vollständig halten kann. Jeder braucht den Erlöser, den Gott vorgesehen hatte!

So ist Jesus unsere bessere Hoffnung, unser Anker!

Und im aaronitischen (levitischen) Priestertum ist die einzige von Gott eingesetzte Form, dass er Aaron dazu berufen hatte Priester zu sein. Alle Nachkommen, die Hohepriester wurden, wurden es, weil sie aus dem Stamm Levi waren und durch Menschen eingesetzt wurden.

Nur in Psalm 110 hat Gott durch einen Eid (Schwur) eingesetzt - und zwar den Messias (seinen Sohn)!

Deshalb kann der Schreiber hier auch sagen: „*so ist Jesus auch eines besseren Bundes Bürge geworden.*“

23 Und jene sind in größerer Anzahl Priester geworden, weil sie durch den Tod verhindert waren zu bleiben;

24 dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt,

hat ein unveränderliches Priestertum.

25 Daher kann er die auch völlig retten,

die sich durch ihn Gott nahen,

weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden.*

** für sie einzutreten*

Das levitische Priestertum hatte viele Hohepriester (wie das Papsttum). Wenn einer gestorben ist, kam sein Nachfolger dran. **Nur in der Ordnung Melchisedeks ist EINER! Und ER bleibt ewig!**

Deshalb kann ER auch dauernd für uns eintreten als Priester!

Wie stellen wir uns dieses „Eintreten“ Jesu für uns vor?

Er steht für uns vor dem Thron des Vaters und bittet für uns um Vergebung, weil wir es wiederum „versemmelt“ haben?

So ist es aber nicht wirklich!

ER ist nach Auferstehung und Himmelfahrt - mit seinen Wundmalen, die Thomas berühren konnte - aufgestiegen und hat sich zur Rechten des Thrones gesetzt!

Und dort ist ER und seine Wunden sind der Beleg für die „beglichene Schuld“!

*26 Denn ein solcher Hoherpriester geziemte sich auch für uns:
heilig, sündlos, unbefleckt, abgesondert von den Sündern
und höher als die Himmel geworden,*

*27 der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohenpriester,
zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen,
dann für die des Volkes;*

***denn dies hat er ein für alle Mal getan,
als er sich selbst dargebracht hat.***

*28 Denn das Gesetz setzt Menschen als Hohepriester ein,
die mit Schwachheit behaftet sind,
das Wort des Eides aber, das später als das Gesetz gegeben wurde,
einen Sohn, der in Ewigkeit vollendet* ist.*

** vollkommen gemacht ist*

„Es ist vollbracht!“, als Jesus das am Kreuz sagte, ist diese „Neue“ in der Beziehung zu Gott angebrochen.

Wer IHN als seinen Erlöser wirklich angenommen hat, der ist „gerechtfertigt“ vor Gott!

Jesus musste nicht, wie die ganzen levitischen Priester, erstmal für sich selbst Opfer bringen.

ER hat ein einmaliges Opfer gebracht! Und das gilt für uns - ein für alle Mal!

Kapitel 8

1 Die Hauptsache aber bei dem, was wir sagen, ist:

Wir haben einen solchen Hohepriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln,

2 als Diener* des Heiligtums und des wahrhaftigen Zeltes, das der Herr errichtet hat, nicht ein Mensch.

3 Denn jeder Hohepriester wird eingesetzt, um sowohl Gaben als auch Schlachtopfer darzubringen; daher ist es notwendig, dass auch dieser etwas hat, das er darbringt.

4 Wenn er nun auf Erden wäre, so wäre er nicht einmal Priester, weil die da sind, die nach dem Gesetz die Gaben darbringen

5 - die dem Abbild und Schatten der himmlischen Dinge dienen, wie Mose eine göttliche Weisung empfing, als er im Begriff war, das Zelt aufzurichten; denn "Sieh zu", spricht er, "dass du alles nach dem Muster machst, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist!".

** griech. leitourgos (wurde auch für geistliche und weltliche Amtsträger verwendet)*

In Vers 1 und 2 zieht der Schreiber nochmals zusammen, was er in den vergangenen Kapiteln ausgesagt hat: **Jesus ist unser Hohepriester, der in einer deutlich höheren Art des Hohepriestertums steht!**

Bei dem Wort „Diener“ des Heiligtums in Vers 2 steht nicht „doulos“ oder „diakonos“, sondern „leitourgos“. Dieser Begriff steht für leitende Funktion und wurde auch für Amtsträger verwendet.

EXKURS:

Leitourgos	Diener, wie Amtender
Diakonos	Diener, wie Durchstaubter
Doulos	Diener, wie Sklave

Deutlich wird auch, dass die levitischen Hohepriester Diener des Abbilds vom Heiligtum waren, denn Mose hat das exakt nachbauen lassen, was Gott ihm vom Original gezeigt hatte. So ist die Stiftshütte und später der Tempel in Jerusalem Abbilder.

Jesus ist im Himmel der ewige Hohepriester des Originals (Vers 5).

6 Jetzt aber hat er einen vortrefflicheren Dienst erlangt, wie er auch Mittler eines besseren Bundes ist, der aufgrund besserer Verheißungen gestiftet worden ist.

7 Denn wenn jener erste Bund tadellos wäre, so wäre kein Raum für einen zweiten gesucht worden.

8 Denn tadelnd spricht er zu ihnen: "Siehe, es kommen Tage,

*spricht der Herr, da werde ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda **einen neuen Bund schließen**, 9 nicht nach der Art des Bundes, den ich mit ihren Vätern machte an dem Tag, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen; denn sie blieben nicht in meinem Bund, und ich kümmerte mich nicht um sie, spricht der Herr.*

Was Jesus mit seinem Leben und seinem Tod erwirkt hat, ist höher als die bisherige Bundesreligion. Der „vortrefflichere Dienst“ und der „bessere Bund“ stehen dafür. Und sie sind aufgrund „besserer Verheißungen“ eingesetzt (gestiftet) worden!

EXKURS: Gründung oder Stiftung

Eine Gründung (auch Religionsgründung) kann „weiterentwickelt“ werden - und damit auch verändert.

Eine Stiftung darf nicht verändert werden! **Sie bleibt so, wie der Stifter sie gegeben hat!**

Vers 7 macht deutlich: Wäre der Alte Bund perfekt gewesen, wäre kein Neuer Bund gekommen! Aber schon im Alten Bund (Altes Testament) ist der Neue Bund prophezeit!

Jeremia 31,31: „*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.*“

10 *Denn dies ist der Bund, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: **Meine Gesetze gebe ich in ihren Sinn und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein.***

11 *Und nicht werden sie ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: **Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen.***

12 *Denn ich werde gegenüber ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden werde ich nie mehr gedenken.“*

Was Jeremia prophezeit hatte in Kapitel 31 und in anderer Form in Hesekiel 36 und 37 prophezeit ist, hat in unserer Zeit sich zu erfüllen angefangen:

1948 ist Israel wiedererstanden.

1967 ist ganz Jerusalem wieder unter jüdische Kontrolle gekommen.

Die Wüste ist erblüht. Israel ist heute auch ein wirtschaftlich bedeutendes High-Tech-Land. Alle Versuche gegen Israel Krieg zu führen endeten mit einer Niederlage für die Angreifer.

Die Totengebeine in Hesekiels Vision in Kapitel 37 erinnern an den Versuch der Nazis die Juden auszurotten („Endlösung der Judenfrage“ 1942-43). Nur 5 Jahre danach entstand Israel als Staat - nachdem es fast 1.900 Jahre von der Landkarte verschwunden war - und die Totengebeine „bekamen wieder Sehnen und Fleisch und Lebensatem!

Was noch aussteht von der Prophetie Jeremias in Kapitel 31, ist, was hier in Vers 10 steht. Das, was die Brautgemeinde Jesu durch den Heiligen Geist in ihrem Leben heute

erlebt - nämlich das wir **Gottes Gesetze ins Herz geschrieben bekommen** - das wird auch Israel in ähnlicher Weise erleben!

Denn ein geistlicher Aufbruch (Erweckung) wird in der Zukunft in Israel kommen!

***13 Indem er von einem "neuen" Bund spricht,
hat er den ersten für veraltet erklärt;***

was aber veraltet und sich überlebt,
ist dem Verschwinden nahe.*

** o. altersschwach, o. greisenhaft*

Was der Schreiber des Hebräerbriefes hier zu den judenchristlichen Briefempfängern sagt, ist: „*Wenn ihr meint, ihr solltet zurück zum alten Judentum gehen, dann geht ihr zu etwas, was bereits obsolet und dem Verschwinden nahe ist! Der Neue Bund, auf Jesu Opfer aufbauend, ist das, was bleibt und wächst!*“

Kapitel 9

*1 Es hatte nun zwar auch der erste Bund Satzungen des Dienstes und das irdische Heiligtum.
 2 Denn es wurde ein Zelt aufgerichtet, das vordere – in dem sowohl der Leuchter als auch der Tisch und die Schaubrote waren -, das das Heilige genannt wird,
 3 hinter dem zweiten Vorhang aber ein Zelt, das das Allerheiligste genannt wird,
 4 das einen goldenen Räucheraltar und die überall mit Gold überdeckte Lade des Bundes hatte, in welcher der goldene Krug, der das Manna enthielt, und der Stab Aarons, der gesprosst hatte, und die Tafeln des Bundes waren;
 5 oben über ihr aber die Cherubim der Herrlichkeit, die den Versöhnungsdeckel überschatteten, von welchen Dingen jetzt nicht im Einzelnen zu reden ist.*

Der alttestamentliche Gottesdienst hatte seinen Sinn: Der Mensch, der sich zu Gott wenden wollte, konnte zu IHM kommen. Ein genauer gangbarer Weg war von Gott an Mose gegeben worden. Dieser Anweisung entsprechend hatte Mose die Stiftshütte bauen lassen. Und diesem Vorbild entsprechend wurde später, zur Zeit Salomos, der erste Tempel gebaut. Jedes Teil in diesem Heiligtum hatte seine Bedeutung. Aber wie der Schreiber des Hebräerbriefes hier in Vers 5 sagte, müssen wir hier nicht im Einzelnen auf alles eingehen.

*6 Da aber dies so eingerichtet ist, gehen zwar in das vordere Zelt die Priester allezeit hinein und verrichten die Dienste,
 7 in das zweite aber einmal im Jahr allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, das er darbringt für sich selbst und für die Verirrungen des Volkes.*

Im Heiligtum (vorderes Zelt) waren die Priester tätig. Opfer bringen, Öllampen befüllen, einmal in der Woche Schaubrote wechseln usw. Ins Allerheiligste (das abgetrennte Zeltteil) ging nur der Hohepriester einmal im Jahr an Yom Kippur mit dem Blut des Opferlammes um für die Vergebung des ganzen Volkes zu bitten.

Wenn der jüdische Hohepriester aus dem Allerheiligsten lebend zurückkam und verkündete, dass die Vergebung für das Volk da ist, begann die Feier!
Jesu Auferstehung steht dafür.

ER lebt! Uns ist durch sein Opfer ein für alle Mal vergeben!

8 Damit zeigt der Heilige Geist an, dass der Weg zum Heiligtum noch nicht offenbart ist, solange das vordere Zelt noch Bestand hat.

9 Dieses ist ein Gleichnis für die gegenwärtige Zeit, nach dem sowohl Gaben als auch Schlachtopfer dargebracht werden, die im Gewissen den nicht vollkommen machen können, der den Gottesdienst ausübt.

*10 Es sind nur - neben Speisen und Getränken und verschiedenen Waschungen - Satzungen des Fleisches, die **bis zur Zeit einer richtigen Ordnung*** auferlegt sind.*

** o. einer Berichtigung*

Hier wird deutlich, dass der alttestamentliche, jüdische Gottesdienst noch nicht das Ziel war, auf das Gott für die Beziehung zwischen IHM und den Menschen hinaussteuerte. Nur eine Person durfte 1x im Jahr direkt vor IHM stehen. Und diese Person war selbst ein Sünder, der Vergebung brauchte.

Religion - von Menschen gemacht und ausgestattet mit Handlungen, Satzungen und Regeln - ist nicht das Ziel!

Das, was Gott will ist Beziehung aufgrund seiner Gnade und Barmherzigkeit und auf unserer Seite das Vertrauen in IHN!

Alles andere kann Menschen nur dazu verhelfen, etwas mehr erkennen zu wollen, etwas näher zu kommen.

Aber, wenn es zum Standard erhoben wird von Menschen, kann es auch dieses Erkennenwollen völlig blockieren.

11 Christus aber ist gekommen als Hoherpriester der zukünftigen Güter und ist durch das größere und vollkommener Zelt - das nicht mit Händen gemacht, das heißt, nicht von dieser Schöpfung ist -*

*12 und nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut **ein für alle Mal in das Heiligtum hineingegangen und hat uns eine ewige Erlösung erworben.***

** mit anderen Handschr.: gewordenen*

So ganz anders - nämlich „vollendet“ ist der Hohepriester Jesus!
ER ist nicht in der Stiftshütte oder dem von Menschen erbauten Tempel ins Allerheiligste gegangen, sondern ins Original im Himmel!

Und ER ist nicht mit dem Blut eines tierischen Opferlammes hineingegangen, was regelmäßig neu gebracht werden musste am Versöhnungstag (Yom Kippur), **sondern ein für alle Mal mit seinem Opferblut am Kreuz. Deswegen haben wir eine ewige Erlösung!**

*13 Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren
und die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt,
zur Reinheit des Fleisches heiligt,*

*14 wie viel mehr wird das Blut des Christus,
der sich selbst durch den ewigen Geist
als Opfer ohne Fehler Gott dargebracht hat,
euer* Gewissen reinigen von toten Werken,
damit ihr dem lebendigen Gott dient!
* mit anderen Handschr.: unser*

Der Unterschied in der „Reinigung“ von Schuld in alttestamentlicher Zeit und in neutestamentlicher ist - kurz gesagt:

Im AT Reinigung durch Besprengung = Bedeckung der Schuld! **Die Schuld war bedeckt.**

Im NT Reinigung durch stellvertretendes Begleichen. Jesus hat unsere Schuld bezahlt. **Die Schuld war beglichen!**

*15 Und darum ist er Mittler eines neuen Bundes,
damit, da der Tod geschehen ist zur Erlösung
von den Übertretungen unter dem ersten Bund,
die Berufenen die Verheißung des ewigen Erbes empfangen.*

*16 - Denn wo ein Testament ist, da muss notwendig
der Tod dessen eintreten, der das Testament gemacht hat.*

*17 Denn ein Testament ist gültig, wenn der Tod eingetreten ist,
weil es niemals Kraft hat, solange der lebt,
der das Testament gemacht hat.*

Christus ist der Vermittler des Neuen Bundes und auch der Ausführende des Willens Gottes in diesem Neuen Testament. Durch IHN haben alle, die Berufenen diese Verheißung des Ewigen Lebens empfangen.

Und gleichzeitig ist ER als Gottes Sohn (Gott) auch der Testator. **Sein Tod am Kreuz hat dieses Testament gültig werden lassen!**

Kurz gesagt: Jesus ist die Erfüllung des Alten Testaments. Auf IHN lief alles hinaus. Und durch seinen Tod am Kreuz ist das Neue Testament eröffnet und eingesetzt worden.

Durch seine Auferstehung ist ER der Erfüllende dieses neuen Testaments. ER tut dies z.B. dadurch, dass ER seinen Geist (Heiliger Geist) in die Herzen der Erlösten hineingibt, der uns anleitet dieses neue Leben entsprechend dem Willen Gottes auszuleben.

18 Daher ist auch der erste Bund nicht ohne Blut eingeweiht worden.

*19 Denn als jedes Gebot nach dem Gesetz von Mose
dem ganzen Volk mitgeteilt war, nahm er das Blut der Kälber
und Böcke mit Wasser und Purpurwolle und Ysop*
und besprengte sowohl das Buch selbst als auch das ganze Volk
20 und sprach: "Dies ist das Blut des Bundes,*

den Gott für euch geboten hat.“

*21 Aber auch das Zelt und alle Gefäße des Dienstes
besprengte er ebenso mit dem Blut;*

*22 und fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz,
und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.*

*23 Es ist nun nötig, dass die Abbilder der himmlischen Dinge
hierdurch gereinigt werden, die himmlischen Dinge selbst
aber durch bessere Schlachtopfer als diese.*

** ein kleiner Busch mit stark riechenden Blättern;
er wurde u. a. beim Reinigungsopfer zum Besprengen verwendet*

„Die ganze Bibel ist voll mit Blut“, sagen gerne die Gegner und Vertreter östlicher Religionen.

FRAGE: Warum Blut? Warum gibt es ohne Blutvergießen keine Vergebung?
Blutvergießen ist etwas Schreckliches!

JA, und Sünde ist etwas Schreckliches! Etwas das unweigerlich tötet! Deshalb hasst Gott die Sünde! ER liebt aber den Sünder und will ihm deutlich machen, dass Sünde etwas Schreckliches ist - kein „Kavaliersdelikt“!

Deshalb wurde in der alten Zeit - hier im Alten Bund (Altes Testament) das Blut eines Opfertieres zur Reinigung und Vergebung gesetzt. Es sollte deutlich machen, weil Deine Sünde etwas Schreckliches ist, das zum ewigen Tod führt, deshalb wurde an Deiner Stelle ein unschuldiges Tier geopfert. So ist Dir die Chance zur Umkehr zu Gott gegeben!

Unsere Gesellschaft hat aus der Sünde etwas „Harmloses“, fast „lustvoll Schönes“ gemacht!

Das ist Sünde aber nicht! Sünde ist Trennung vom wahren Leben! Tod!

Vers 23: Die Abbilder des himmlischen Originals wurden in der Stiftshütte und im Tempel einmal im Jahr mit dem Blut eines Opfertieres besprengt (gereinigt). Das Original selbst aber durch das viel bessere Schlachtopferblut!

24 Denn Christus ist nicht hineingegangen

in ein mit Händen gemachtes Heiligtum,

ein Abbild des wahren Heiligtums,

sondern in den Himmel selbst,

um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen,

25 auch nicht, um sich selbst oftmals zu opfern,

wie der Hohepriester alljährlich mit fremdem Blut

in das Heiligtum hineingeht

26 - sonst hätte er oftmals leiden müssen

von Grundlegung der Welt an -;

*jetzt aber **ist er einmal***

*in der Vollendung der Zeitalter **offenbar geworden,***

um durch sein Opfer die Sünde aufzuheben.

Jesus hat mit seinem einmaligen Opfer das ein für alle Mal bewirkt, was der irdische Hohepriester jedes Jahr erwirken sollte.

Jesu Opfer gilt für immer!

Und ER ist unser Hohepriester vor dem Angesicht des Vaters im Himmel!

27 Und wie es den Menschen bestimmt ist,
einmal zu sterben, danach aber das Gericht,
28 so wird auch der Christus, nachdem er einmal
geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen,
zum zweiten Male ohne Beziehung zur Sünde**
denen zum Heil erscheinen, die ihn erwarten.*

** gesetzt ** d. h. sein Kommen hat nichts mehr mit der Sünde zu tun*

Diese beiden Verse sind ein klares Statement gegenüber allen Ideen, die christlichen Glauben mit fernöstlichen Religionsvorstellungen verbinden wollen.

Es gibt keine Re-Inkarnation. Jeder Mensch stirbt irgendwann einmal. Danach ist das Gericht festgesetzt.

Jesus kommt wieder!

Aber ER kommt nicht mehr so, wie beim ersten Mal. ER kommt als Herr und König! Und ER kommt für die Brautgemeinde als Bräutigam, der sie aus der Welt in seine Herrlichkeit führt!

Kapitel 10

1 Denn da das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Güter, nicht der Dinge Ebenbild selbst hat, so kann es niemals mit denselben Schlachtopfern, die sie alljährlich darbringen, die Hinzunahenden für immer vollkommen machen.

2 Denn würde sonst nicht ihre Darbringung aufgehört haben, weil die den Gottesdienst Übenden, einmal gereinigt, kein Sündenbewusstsein mehr gehabt hätten?

3 Doch in jenen Opfern ist alljährlich ein Erinnern an die Sünden;

4 denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen.

Wenn ein Jude damals sein Opferlamm zum Priester brachte, sah er zu, wie das Tier starb und sein Blut floss. Dabei sollte er sich erinnern, dass er gesündigt hatte und dieses Opfertier an seiner Stelle diese Sünde bedeckt mit seinem Blut.

Als Jesus am Kreuz starb hat er unser aller Schuld bezahlt - ein für alle Mal!
Was sagte Jesus bei der Einsetzung des Abendmahls? Nicht: „Tut dies und gedenkt eurer Sünden!“, sondern „Tut dies zu meinem Gedenken“!

Denkt nicht an eure Schuld, sondern an euren Erlöser!

Wir gedenken des kompletten einmaligen Opfers Jesu für uns und dass unsere Sünde bezahlt (beglichen), nicht nur zugedeckt ist!

5 Darum spricht er, als er in die Welt kommt: "Schlachtopfer und Opfergabe hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet;

6 an Brandopfern und Sündopfern hast du kein Wohlgefallen gefunden.

Gott hat keinen Gefallen an immer wiederkehrenden Opfern, an dem Blut von Opfertieren. Er hat ein Opfer, ein für alle Mal, vorgesehen (1.Petrus 1,20: „**Schon bevor Gott die Welt erschuf, hat er Christus zu diesem Opfer bestimmt. Aber erst jetzt, in dieser letzten Zeit, ist Christus euretwegen in die Welt gekommen.**“)

7 Da sprach ich: Siehe, ich komme - in der Buchrolle steht von mir geschrieben -, um deinen Willen, Gott, zu tun."

8 Vorher sagt er: "Schlachtopfer und Opfergaben und Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt, auch kein Wohlgefallen

daran gefunden" - die doch nach dem Gesetz dargebracht werden -;
9 dann sprach er: "Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun" -
er nimmt das Erste weg, um das Zweite aufzurichten.
10 In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi.

Das alte Opfersystem ist Vergangenheit - auch wenn die Juden es in irgendeiner Form wieder einführen werden, sobald ihr Tempel wieder aufgebaut sein wird, und solange sie Jesus nicht als ihren Messias erkannt haben - Neues ist an sein Stelle getreten:

Der Neue Bund!

11 Und jeder Priester steht täglich da, verrichtet den Dienst und bringt oft dieselben Schlachtopfer dar, die niemals Sünden hinwegnehmen können.
12 **Dieser aber hat ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht und sich für immer gesetzt zur Rechten Gottes.**
13 Fortan wartet er, bis seine Feinde hingelegt sind als Schemel seiner Füße.
14 Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht.
15 Das bezeugt uns aber auch der Heilige Geist; denn nachdem er gesagt hat:
16 "Dies ist der Bund, den ich für sie errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr, **ich werde meine Gesetze in ihre Herzen geben und sie auch in ihren Sinn schreiben**";
17 und: "Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nicht mehr gedenken."
18 Wo aber Vergebung dieser Sünden ist, gibt es kein Opfer für Sünde mehr.

Jesus hat seinen Erlösungsauftrag erfüllt und sitzt zur Rechten Gottes auf dem Thron!

Genauso vertrauensvoll und „entspannt“ dürfen wir in der Nachfolge Jesu sein. Wichtig ist nur: Bleib' ganz nah bei Jesus! Wandere nicht umher in Ideen und „geistlichen“ Sonderlehren oder ähnlichen Gedanken.

Nur ER ist wichtig!

Im Alten Bund ist der Hinweis: „Beachte das Gesetz, halte die einzelnen Punkte des Gesetzes ein!“

Im Neuen Bund ist: „**Lebe mit IHM und ER gibt dir sein Gesetz (seinen Willen) in dein Herz und deinen Sinn hinein!**“

19 Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum,

*20 den er uns eröffnet hat als einen neuen und lebendigen Weg
durch den Vorhang - das ist durch sein Fleisch -,
21 und einen großen Priester über das Haus Gottes,
22 so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen
in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt
und damit gereinigt vom bösen Gewissen
und den Leib gewaschen mit reinem Wasser.
23 Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten –
denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat -,
24 und lasst uns aufeinander achthaben,
um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen,
25 indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen,
wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern,
und das **umso mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht!***

Wir haben durch Jesus Freimütigkeit zum Eintritt in das Heiligtum!
Als Jesus am Kreuz starb, zerriss der große, schwere Vorhang im Tempel
von oben nach unten.
Durch seinen Tod kann jeder, der diese Erlösung angenommen hat, direkt zum Vater
kommen!

Im Allerheiligsten war die Bundeslade. Was befand sich in der Bundeslade? Die Tafeln
mit den zehn Geboten, der Stab Aarons und ein Topf mit Manna. Alles Erinnerungen an
Versagen: Das Volk brauchte die Gebote, weil sie Sünder waren, der Stab erinnerte an
ihren Aufruhr gegen Gottes Führung und das Manna an ihre Unzufriedenheit
gegenüber Gott.

ABER: Bedeckt war das alles durch den Gnadenthron! Seine Gnade ist über allem
unserem Versagen!

**Deshalb: Lasst uns das festhalten und einander in dieser Wahrheit aufbauen und
ermutigen!**

*26 Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir
die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben,
bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig,
27 sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts
und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird.
28 Hat jemand das Gesetz Moses verworfen, stirbt er
ohne Barmherzigkeit auf zwei oder drei Zeugen hin.
29 Wie viel schlimmere Strafe, meint ihr, wird der verdienen,
der den Sohn Gottes mit Füßen getreten
und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde,
für gemein erachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat?
30 Denn wir kennen den, der gesagt hat: "Mein ist die Rache,
ich will vergelten"; und wiederum: "Der Herr wird sein Volk richten."
31 Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!*

Es gibt Bibelstellen, die durch die Jahrhunderte vielen Gläubigen Sorgen bereiteten. Weil sie sie nicht richtig verstanden haben! Oft ist es einfach das gesamte Textumfeld zu beachten, damit man die gemeinte Bedeutung erfassen kann!

So auch hier!

Es ist keine Warnung davor zu sündigen! Wir sind alle Sünder (Römer 3,23) - ohne Jesus sind wir nichts anderes vor Gott!

Hier ist die Warnung vor dem Rückfall ins alte Denken und Handeln!

„Jesu Erlösung reicht doch nicht aus - ich muss selbst noch etwas tun. Ich muss mich anstrengen das Gesetz zu halten!“ Wer Jesu Opfer „mit Füßen tritt“ (Vers 29), dem gelten diese warnenden Worte!

Und genau in dieser Gefahr lebten etliche der Briefempfänger!
Deshalb haben wir diese Verse hier im Brief!

32 Gedenkt aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldet habt,

33 als ihr teils durch Schmähungen und Bedrängnisse zur Schau gestellt und teils Gefährten derer wurdet, denen es so erging!

34 Denn ihr habt sowohl mit den Gefangenen gelitten als auch den Raub eurer Güter mit Freuden aufgenommen, da ihr wisst, dass ihr für euch selbst einen besseren und bleibenden Besitz habt.

“Warum wollt ihr zu diesem alten Weg zurückgehen, zu denen, die euch wegen des neuen, viel besseren Weges, so sehr verfolgt und geschmäht haben?“

Das ist eigentlich die Frage hier.

Sie haben euch bereits „Jesus-Freaks“ titulierte, euch unter Druck gesetzt usw. **doch ihr wusstet, dass das, was ihr in Jesus habt so kostbar ist, dass ihr diese Schmähungen hingenommen hattet. Warum also?**

35 Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat.

*36 Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt. 37 **Denn noch eine ganz kleine Weile,***

und der Kommende wird kommen und nicht säumen.

*38 "Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben"; und: "Wenn er sich zurückzieht, wird meine Seele kein Wohlgefallen an ihm haben." **

39 Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen zum Verderben, sondern von denen, die glauben zur Gewinnung des Lebens.

** Habakuk 2,3-4*

Bleibt dran an Jesus! Ihr habt das Beste noch vor euch!

Dieses Wort gilt nicht nur den Hebräern damals.

Es gilt für alle Christen weltweit in jeder Generation - **bis Jesus wiederkommt!**

Kapitel 11

*1 Der Glaube aber ist **eine Wirklichkeit dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.***

2 Denn durch ihn haben die Alten Zeugnis erlangt.

3 Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass das Sichtbare nicht aus Erscheinendem** geworden ist.*

** grie. Äonen (Welten, Zeitalter, Ewigkeiten)*

*** d.h. aus Dingen, die mit den Sinnen wahrgenommen werden können*

Worum geht es dem Schreiber des Hebräerbriefes nochmal?

Christen, die aus dem Judentum kamen, waren in Gefahr wieder zu den alten religiösen Traditionen zurück zu kehren, anstatt weiter in dem neuen Leben in Christus voran zu schreiten und reifer zu werden!

In den ersten 10 Kapitel haben wir deshalb viel Lehre, klare theologische Positionen und die Betonung auf das, was Jesus für uns getan hat!

In den letzten 3 Kapitel kommen jetzt praktische Beispiele. Die die Aussagen der ersten 10 Kapitel unterstreichen.

Glaube ist Vertrauen!

Vertrauen in Gottes Zusage - Dinge, die wir jetzt noch nicht sehen.

Glaube (Vertrauen) ist in den Vater im Himmel - und hat nichts mit „Positivem Denken“ zu tun!

EXKURS: Es gibt zwei Richtungen im Denken der Menschheit über die Entstehung der Welt. Menschen, die glauben, dass es einen Schöpfergott gibt. Menschen, die glauben, dass alles von selbst zufällig entstanden ist.

Unter hochwertigen Atommikroskopen kann man heute zwar Atomkerne sehen, aber bei der weiteren Aufspaltung dieser bleibt nur unsichtbare Energie. Der Schreiber des Hebräerbriefes war mit der Aussage in Vers 3 schon viel weiter als die Wissenschaft heute!

4 Durch Glauben brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain, durch welchen Glauben er das Zeugnis erhielt, gerecht zu sein, indem Gott Zeugnis gab zu seinen Gaben; und durch diesen Glauben redet er noch, obgleich er gestorben ist.

Abel hat mit der Opferung eines Lammes aus seiner Herde nicht nur auf das „Lamm Gottes“ hingewiesen, was er vielleicht unwissentlich tat, sondern er hat auf Gottes Gnade und sein Wesen vertraut (geglaubt).

Kain hat nicht versagt, weil er „vegetarisch“ geopfert hat!

Er hat nicht auf Gott vertraut, sondern eine Art religiöse Praktik (ohne Vertrauensbeziehung) mit dem Opfern begonnen.

*5 Durch Glauben wurde Henoch entrückt,
so dass er den Tod nicht sah, und er wurde nicht gefunden,
weil Gott ihn entrückt hatte;
denn vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt,
dass er Gott wohlgefallen habe. -*

***6 Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen;
denn wer Gott naht,
muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen,
ein Belohner sein wird.***

Henoch ist ein Beispiel für die Brautgemeinde Jesu!

Einige christliche Gruppen meinen, dass die Gemeinde, wie Noah durch die Trübsal hindurch bewahrt werden wird. Noah ist ein Beispiel für das gläubig gewordene Israel, das durch die Trübsalszeit hindurch geführt wird.

Die Brautgemeinde wird vorher entrückt, wie Henoch nicht in die Sintflut kam, sondern von Gott vorher herausgenommen wurde.

Ohne Vertrauen (Glaube) in Gott ist es unmöglich in Beziehung zu IHM zu sein!

EXKURS: Es gibt zwei „Schlüssel“ des Glaubens.

Der erste ist, glauben, das ER da ist!

Der zweite ist, IHM immer mehr und besser kennen, weil ER so gut zu mir ist und ich von IHM nicht genug haben kann!

*7 Durch Glauben baute Noah,
als er eine göttliche Weisung über das,
was noch nicht zu sehen war, empfangen hatte,
von Furcht bewegt*, eine Arche zur Rettung seines Hauses.
Durch ihn** verurteilte er die Welt und wurde Erbe
der Gerechtigkeit, die nach dem Glauben ist.*

** voller Gottesfurcht ** den Glauben*

Noah erhielt die Weisung von Gott.

Er **vertraute** Gott und begann das Projekt - 20 Jahre bevor sein erster Sohn zur Welt kam, arbeitete er schon an der Errettung seiner ganzen Familie mit Söhnen und Schwiegertöchtern!

Weil er Gottes weisem Plan **vertraute!**

Paulus beschließt dieses Thema in Vers 16 mit dem Hinweis auf die menschliche Streitsucht und dass diese nicht zur Nachfolge Christi gehört!

8 *Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme.*

9 *Durch Glauben siedelte er sich im Land der Verheißung an wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung;*

10 ***denn er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.***

Abraham vertraute dem Ruf Gottes -

- obwohl er eine wirtschaftlich reiche Metropole verlassen musste
- und ins „Ungewisse“ zog - „gewiss“ war nur der Ruf Gottes, dem er vertraute!
- Er siedelte in einer Landschaft, die fremd war, wie ein Nomade (keine festen Bauten).

Stärker als das „Ungewisse“ und „Unschöne“ war dieses Vertrauen in Gottes Berufung!

Er erwartete keine irdische, menschengemachte Stadt - **Er vertraute auf Gottes Planung!**

Hier sehen wir, wie die **Ewigkeit** Gottes eine entscheidende Rolle hat im Glauben! Wir vertrauen IHM, dass ER erfüllt, was er geplant hat - **zu Seiner Zeit!**

11 *Durch Glauben empfang er auch mit Sara, obwohl sie unfruchtbar war, Kraft, Nachkommenschaft zu zeugen, und zwar über die geeignete Zeit des Alters hinaus, weil er den für treu erachtete, der die Verheißung gegeben hatte.*

12 *Deshalb sind auch von einem, und zwar Gestorbenen, so viele geboren worden wie die Sterne des Himmels an Menge und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählbar ist.*

Glauben ist: Gott, der seine Zusagen gegeben hat für TREU zu halten, dass ER tut, was ER sagt!

Vertrauen und Treu ist eng verwandt im Wort!

Abraham ist nicht nur zum Vater von Isaak geworden und zum Großvater von Esau und Jakob. Er ist „Vater“ aller, die Gott vertrauen!

13 *Diese alle sind im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht erlangt, sondern sahen sie von fern und begrüßten sie und bekannten, **dass sie Fremde und ohne Bürgerrecht auf der Erde seien.***

14 *Denn die, die solches sagen, **zeigen deutlich, dass sie ein Vaterland suchen*.***

15 *Und wenn sie an jenes gedacht hätten, von dem sie ausgezogen waren, so hätten sie Zeit gehabt zurückzukehren.*

16 Jetzt aber **trachten sie nach einem besseren, das ist nach einem himmlischen.**

Darum schämt sich Gott ihrer nicht,
ihr Gott genannt zu werden,
denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.

* *ersehnen* (Griech. *epizeteo* = Verlangen haben)

Wie Abraham sind auch wir letztlich „Fremde“ in dieser Welt (diesem Weltsystem).
Wir suchen und sehnen uns nach Gottes viel besserer Welt (Gottes Weltsystem)!

17 Durch Glauben hat Abraham,
als er geprüft wurde, den Isaak dargebracht,
und er, der die Verheißungen empfangen hatte,
brachte den einzigen Sohn dar,

18 über den gesagt worden war: "In Isaak
soll deine Nachkommenschaft genannt werden",

19 **indem er dachte***, dass Gott auch aus den Toten
erwecken könne, von woher er ihn auch im Gleichnis empfing.

* w. *damit rechnete*

In 1.Mose 21,12 sagt Gott zu Abraham, dass Seine Verheißung über Isaak geht, nicht Ismael. Deshalb ist bei Gott auch die Rede von „Abrahams einzigem Sohn“.

Die „schwere“ Geschichte der Opferung Isaaks aus Glauben, hat hier in Hebräer 11 eine Aussage, die das alles besser verstehen lässt!

Abrahams Glaube, sein Vertrauen in Gott, schloss mit ein, dass selbst die kontrovers erscheinende Anweisung letztlich von Gott zu einem „guten Ende“ gebracht wird (Auferweckung aus den Toten)!

20 Durch Glauben segnete Isaak
auch im Hinblick auf zukünftige Dinge den Jakob und den Esau.

21 Durch Glauben segnete Jakob sterbend einen jeden
der Söhne Josefs und betete an über der Spitze seines Stabes.

22 Durch Glauben gedachte Josef sterbend des Auszugs
der Söhne Israels und traf Anordnung wegen seiner Gebeine.

Der Glaube - Vertrauensbeziehung, die Abraham zu Gott hatte - kommt auch Leben Isaaks und Jakobs vor. Mit ihnen ist Gott seinen Weg auch persönlich gegangen. Und auch sie haben das „Ende“, das „ewige Ziel“ noch nicht in ihrer Lebenszeit gesehen, haben aber weiter Gott vertraut!

Und Josef, dessen Leben in Ägypten bedeutend wurde, hat über die Zeiten hinaus gesehen und auf Gottes Erfüllung der Zusagen vertraut!

23 Durch Glauben wurde Mose nach seiner Geburt
drei Monate von seinen Eltern verborgen,
weil sie sahen, dass das Kind schön war;

und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht.

24 Durch Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter Pharaos zu heißen,

25 und zog es vor, lieber zusammen mit dem Volk Gottes geplagt zu werden, als den zeitlichen Genuss der Sünde zu haben,

26 indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens;

denn er schaute auf die Belohnung.*

** i.S.v. auf das Ende des Weges*

Vertrauen in Gott - kann man sehr wohl in „schwierigen“ Verhältnissen haben. Die Sklaverei Israels in Ägypten hinderte die Eltern des Mose nicht, Gott zu vertrauen! Und dieses Vertrauen war auch in Moses Leben selbst zu finden. Er verschmähte den Reichtum und die Macht Ägyptens, um sich auf Gottes Seite zu stellen!

27 Durch Glauben verließ er Ägypten

und fürchtete die Wut des Königs nicht;

denn er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren.

28 Durch Glauben hat er das Passah gefeiert

und die Bestreichung mit Blut ausgeführt,

damit der Verderber der Erstgeburt sie nicht antastete.

29 Durch Glauben gingen sie durch das Rote Meer

wie über trockenes Land,

während die Ägypter, als sie es versuchten, verschlungen wurden.

In diesen Vertrauen in Gott führte er das Volk aus Ägypten, durch die Wüste und bis an der Rand des verheißenen Landes.

Alles, was er an Anweisungen Gottes in der ganzen Auszugsgeschichte tat, war aus diesem Vertrauen in Gott (Glauben) heraus getan!

30 Durch Glauben fielen die Mauern Jerichos,

nachdem sie sieben Tage umzogen worden waren.

31 Durch Glauben kam Rahab, die Hure,

nicht mit den Ungehorsamen um,

da sie die Kundschafter in Frieden aufgenommen hatte.

Die Mauern Jerichos waren damals das Bollwerk gegen jede Eroberung. Menschlich gesehen, selbst mit den modernsten Gerätschaften der damaligen Zeit ausgerüstet, konnte kein Angreifer sie überwinden.

Durch Vertrauen in Gottes Führung und seinen Plan, fiel diese Mauer!

Menschlich gesehen hätte es niemals dazu kommen können, besonders nicht mit der „Militärtaktik“ der Israelis (7x die Mauer umrunden und dann die Posaunen blasen).

Und doch war diese eine Frau überzeugt, dass das Unmögliche geschehen wird.

Rahab und ihr Haus wurden verschont, **weil sie „glaubte“ (vertraute i.S.v. Gottes Vorhaben für sehr wohl möglich halten).**

Deshalb hatte sie die Kundschafter versteckt und sich an deren Anweisungen gehalten.

*32 Und was soll ich noch sagen?
Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte
von Gideon, Barak, Simson, Jeftah, David und Samuel
und den Propheten,
33 die durch Glauben Königreiche bezwangen,
Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten,
der Löwen Rachen verstopften,
34 des Feuers Kraft auslöschten,
des Schwertes Schärfe entgingen,
aus der Schwachheit Kraft gewannen,
im Kampf stark wurden,
der Fremden Heere zurücktrieben.*

Und noch viele Beispiele mehr gibt es in der Geschichte im Alten Testament.
Und Triebkraft in allem war Glaube (Vertrauen in Gottes Zusagen und Führung).
Es war dieses Vertrauen in Gott, das den erwähnten Personen Sieg über die Umstände gab, mit denen sie sich konfrontiert sahen.

*35 Frauen erhielten ihre Toten durch Auferstehung wieder;
andere aber wurden gefoltert, da sie die Befreiung nicht annahmen,
um eine bessere Auferstehung zu erlangen.
36 Andere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung versucht,
dazu durch Fesseln und Gefängnis.
37 Sie wurden gesteinigt, zersägt, starben den Tod
durch das Schwert, gingen umher in Schafpelzen,
in Ziegenfellen, Mangel leidend, bedrängt, geplagt.
38 Sie, **deren die Welt nicht wert war,**
irrten umher in Wüsten und Gebirgen und Höhlen
und den Klüften der Erde.*

Und es war der gleiche Glaube (Vertrauensbeziehung zu Gott),
die anderen Personen Sieg IN den Umständen gab, in denen sie waren.
Sowohl wunderbare Errettung aus Todesnot, als auch wunderbare Stabilität und
Begleitung durch Gott in schweren Umständen und in den Situationen, die zum
irdischen Tod führten.

*39 Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erhielten,
haben die Verheißung nicht erlangt,
40 **da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat,**
damit sie nicht ohne uns vollendet werden sollten.*

Alle diese „Glaubenshelden“ im Alten Testament haben die Verheißung zeit ihres Lebens nicht erlangt.

Sie sind in die Ewigkeit (hier noch Totenreich) abberufen worden.
Die Erfüllung der Verheißung sollte noch kommen (Jesus hat nach Golgatha ihre Geister aus dem Totenreich befreit) und steht zum größten Teil noch aus, bis Jesus seine Gemeinde zu sich holt.

Das Bessere, das Gott vorgesehen hat, kommt noch!

Was der Schreiber des Hebräerbriefes den Lesern damit mitteilen wollte, ist: *„Ihr habt jetzt schon viel mehr, als alles was in der Religion, selbst mit Rückblick auf die Glaubenshelden des AT, vorhanden ist!“*

Ihr habt Gottes Gnade in Jesus erfahren!

Ihr seid mit Gottes Geist überströmt worden!

Ihr habt diese Hoffnung auf Gottes Königsherrschaft noch viel näher als anderen zuvor!

Ihr habt diese lebendige Hoffnung und Zusage von Gottes Gegenwart für die Ewigkeiten!

Kapitel 12

Nach der Liste von Beispielen von Menschen, die Gott vertraut haben, in Kapitel 11 geht der Schreiber hier in Kapitel 12 wieder auf die Situation der Briefempfänger ein. Diese Liste von Zeugen des Glaubens sollte ein Ansporn sein für sie.

1 *Deshalb lasst nun auch uns,
da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben,
jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen
und mit Ausdauer* laufen den vor uns liegenden Wettlauf,
2 **indem wir hinschauen auf Jesus,
den Anfänger und Vollender des Glaubens,**
der um der vor ihm liegenden Freude willen
die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet
und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.
3 *Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch
von den Sündern gegen sich erduldet hat,
damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet!*
* Ausharren*

Vielleicht haben die damaligen Briefempfänger - die „Hebräer“ - sich gefragt, „*wie soll ich bloß so glaubensstark und mutig sein, bei all dem Druck, der auf mich kommt aus der Gesellschaft (Synagoge)? Es ist viel leichter nachzugeben...*“

Und genau das wäre der Fehler, den sie nicht begehen sollten!
Die Glaubenshelden aus Kapitel 11 sind „Zeugen“ der Treue Gottes.
Sie waren auch schwache Menschen, die aber ihrem „starken Gott“ vertrauten!

Was also sollen wir tun?

Vers 2: „**Hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens!**“

4 *Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht
bis aufs Blut widerstanden
5 und habt die Ermahnung* vergessen,
die zu euch als zu Söhnen spricht:
"Mein Sohn, schätze nicht gering des Herrn Züchtigung,
und ermatte nicht, wenn du von ihm gestraft** wirst!
6 Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er;
er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt."
* Ermunterung **zurechtweist*

Die „Kämpfe“ der Hebräer waren schwer, aber sie waren noch nicht bis ans Limit gegangen. Der Kampf den Jesus im Garten Gethsemane ausgefochten hatte, war ans Limit gegangen. Der Schreiber erinnert daran, dass sie nicht zu schnell aufgeben sollten.

Hier zitiert er Sprüche 3,11-12: „**Mein Sohn, wenn der HERR dich zurechtweist, dann sei nicht entrüstet und sträube dich nicht, denn darin zeigt sich seine Liebe. Wie ein Vater seinen Sohn erzieht, den er liebt, so erzieht dich auch der HERR.**“

Das alte deutsche Wort „Züchtigung“ ist in unserer heutigen Zeit zu sehr mit „Gewaltausübung“ belegt. Deshalb hat die ÜS Hoffnung für Alle bewusst „Erziehung“ hier eingesetzt.

Das griechische Wort „paideia“ wird auch in anderen Texten mit **Erziehung** übersetzt!

7 Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott behandelt euch als Söhne. Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?
8 Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr Bastarde und nicht Söhne.
9 Zudem hatten wir auch unsere leiblichen Väter als Züchtiger und scheuten sie. Sollen wir uns nicht vielmehr dem Vater der Geister unterordnen und leben?

Erziehung ist wichtig! Und letztlich ist das, was die Briefempfänger an Problemen, Anfeindungen und Druck durch ihre Umgebung erlebt hatten, das Gott „zugelassen“ hatte nichts anderes als etwas, durch das sie **lernen** sollten.

10 Denn sie züchtigten uns zwar für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden.
11 Alle Züchtigung scheint uns zwar für die Gegenwart nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; nachher aber gibt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedvolle Frucht der Gerechtigkeit.

Wie oft hast Du schon erlebt, das etwas in Deinem Leben nicht so lief, wie erhofft und erbetet? Und Du hast Dich gefragt „Warum hat Gott das zugelassen?“ Und einige Zeit (Jahre?) später im Rückblick, warst Du froh, dass es damals nicht so kam, wie Du erhofft hattest. Gott hatte das damals zugelassen um Dich „weiterzubringen“ und Du bist stabiler im Glauben geworden. Und was daraus weiter entstanden ist, war viel besser als das damals Erhoffte!

12 Darum "richtet auf die erschlafften Hände und die gelähmten Knie",
13 und "macht gerade Bahn für eure Füße!",
damit das Lahme nicht abirre, sondern vielmehr geheilt werde.
14 Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung,
ohne die niemand den Herrn schauen wird;

15 und achtet darauf, dass nicht jemand
an der Gnade Gottes Mangel leide,
dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufspresse
und euch zur Last werde
und durch sie viele verunreinigt werden;
16 dass nicht jemand ein Hurer oder ein Gottloser sei
wie Esau, der für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte!
17 Denn ihr wisst, dass er auch nachher,
als er den Segen erben wollte, verworfen wurde,
denn er fand keinen Raum zur Buße,
obgleich er sie mit Tränen eifrig suchte.

„Verfallt nicht in Lethargie, sondern erkennt und startet durch in der Nachfolge!“, das ist quasi das, was der Schreiber des Briefes hier sagt!
Haltet das Wichtige im Blick und geht darauf zu (hier sogar „jagt ihm nach“)!
Und bei alledem: Lasst nicht zu, dass ihr oder ein anderer durch irgendein negativ wirkendes Erlebnis zum „Stehenbleiben“ oder gar „Verdrehtwerden“ kommt, wie am Beispiel des Esau deutlich wird.

18 Denn ihr seid nicht gekommen zu etwas,
das betastet werden konnte, und zu einem
angezündeten Feuer[und dem Dunkel
und der Finsternis und dem Sturm
19 und zu dem Schall der Posaune
und der Stimme der Worte, deren Hörer baten,
dass das Wort nicht mehr an sie gerichtet werde
20 - denn sie konnten nicht ertragen, was angeordnet wurde:
"Und wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt werden",
21 und so furchtbar war die Erscheinung, dass Mose sagte:
"Ich bin voll Furcht und Zittern" - ,

Hier geht es darum nochmals deutlich zu machen, was wir in Jesus haben!
Und er beginnt seine Ausführungen damit, dass er an das Gesetz erinnert, und wie es gegeben wurde. Das Gesetz war etwas Besonderes. Aber aus eigener Kraft konnte es niemand komplett erfüllen.

Er brauchte Gottes Gegenwart, Vergebung, Reinigung - Gottes Gnade!

Wir sind zu Jesus gekommen...

22 sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion
und zur Stadt des lebendigen Gottes,
dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden* von Engeln,
einer Festversammlung;
23 und zu der Gemeinde der Erstgeborenen,
die in den Himmeln angeschrieben sind;
und zu Gott, dem Richter aller;
und zu den Geistern der vollendeten Gerechten;
24 und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes;

*und zum Blut der Besprengung,
das besser redet als das Blut Abels.*

** Vieltausende*

Wir sind zu Jesus gekommen ...
... der unser Erlöser ist, weil er mit seinem Blut - ein für alle Mal - das Opfer zur Vergebung gebracht hat.

Alles, was an der Vergabe des Gesetzes am Berg Sinai faszinierend war (Feuer, Rauch, Beben usw.) **ist in Jesus noch einzigartiger (Berg Zion, himmlisches Jerusalem, Engelmassen, Festversammlung die Gemeinschaft der Erlösten)!**

25 Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet!

*Denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen,
der auf Erden die göttlichen Weisungen gab;
wie viel mehr wir nicht, wenn wir uns von dem abwenden,
der von den Himmeln her redet!*

**26 Dessen Stimme erschütterte damals die Erde;
jetzt aber hat er verheißen und gesagt:**

*"Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen,
sondern auch den Himmel."*

„Hört auf Gottes Reden durch sein Wort zu euch! Vertraut nicht auf religiöse Übungen und Traditionen - vertraut Gott persönlich!“

Die Gegner Moses, die nicht hören wollten, endeten in der Wüste.
Was wird mit denen, die nicht dem Reden (Rufen) Gottes folgen?

Hier zitiert er Haggai 2,6 - eine Prophetie auf zukünftiges Handeln Gottes.

**27 Aber das "noch einmal" deutet die Verwandlung
der Dinge an, die als geschaffene erschüttert werden,
damit die unerschütterlichen bleiben.**

**28 Deshalb lasst uns,
da wir ein unerschütterliches Reich empfangen,
dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen
mit Scheu und Furcht!**

29 Denn auch unser Gott "ist ein verzehrendes Feuer".

Dieser Brief ist zuerst gerichtet an diese Gläubigen mit jüdischem Hintergrund, die damals in der Gefahr standen zurück zu gehen zu alten Traditionen und religiösen Riten, anstatt in dem neuen Leben in Christus voranzugehen und kräftiger zu werden.

Der Schreiber macht deutlich, dass Gott immer noch aktiv am Wirken ist - anders als Religion es sagt: *„Alles ist in diesen Ordnungen geregelt und nichts wird sich mehr*

verändern!" - und der durchaus **den „Müll“ der Tradition erschüttern und verbrennen kann, wenn er im Weg steht!**

Unser Gott ist ein „verzehrendes Feuer“ - **das ist kein Grund Angst zu haben!**

Wenn ER etwas in deinem Leben „verbrennt“, lass es brennen!

Denn in seiner großen Liebe zu Dir, ist es nur etwas, was unfruchtbar und behindernd ist in Deinem Leben als Kind Gottes!

Kapitel 13

1 Die Bruderliebe bleibe!

2 Die Gastfreundschaft vergesst nicht!

Denn dadurch haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

3 Gedenkt der Gefangenen als Mitgefangene;

derer, die geplagt werden, als solche, die auch selbst im Leib sind!

4 Die Ehe sei ehrbar in allem und das Ehebett unbefleckt!

Denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten.

5 Der Wandel sei ohne Geldliebe;

begnügt euch mit dem, was vorhanden ist!

Denn er hat gesagt: "Ich will dich nicht aufgeben

und dich nicht verlassen",

6 so dass wir zuversichtlich sagen können:

"Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten.

Was soll mir ein Mensch tun?"

In Kapitel 12 hatten wir die deutliche Erinnerung der Briefempfänger an die Hoffnung, die wir in Jesus haben!

Hier in Kapitel 13 sehen wir den Weg der Liebe!

Liebe ist die Lebenskraft, die durch unsere ganze Gottesbeziehung fließt! Seid euch bewusst, dass ihr von Gott geliebt werdet (**BSP:** Lied „Guter Vater“).

So betont der Schreiber nun hier:

1. Liebt einander (Bruderliebe)
2. Liebt die Menschen, die zu euch kommen (Gastfreundschaft)
3. Liebt die Verfolgten (Christen, die unter Verfolgung leiden)
4. Liebt einander (Ehepartner) und steht treu zueinander
5. Verschwendet eure Liebe nicht an materielle Dinge (Geldliebe), sondern vertraut in allem eurem liebenden Vater im Himmel

7 Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!

8 Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.

9 Lasst euch nicht fortreißen durch verschiedenartige und fremde Lehren! Denn es ist gut, dass das Herz durch Gnade gefestigt wird, nicht durch Speisen,

von denen die keinen Nutzen hatten, die danach wandelten.

10 Wir haben einen Altar, von dem zu essen die kein Recht haben, die dem Zelt dienen.

11 Denn die Leiber der Tiere, deren Blut

*durch den Hohenpriester für die Sünde
in das Heiligtum hineingetragen wird,
werden außerhalb des Lagers verbrannt.*

Wir haben heute noch viel mehr Beispiele des Glaubens, von deren Leben wir lernen können, als die ursprünglichen Empfänger des Briefes. Und doch empfiehlt der Schreiber hier schon darauf zu sehen und zu lernen (nachahmen).

Noch viel mehr, als das Lesen von Biografien von Glaubenshelden, ist aber unser Aufsehen auf Jesus (Hebräer 12,2), denn ER ist der Unwandelbare!
Durch IHN haben wir Vergebung und erleben Gottes Liebe!
ER ist die Quelle von allem Guten in unserem Leben! **Und ER ändert sich nie!**

Vorsicht bei „geistlich“ klingenden, aber doch fremdartigen Lehren, die diesem Leben in der Nachfolge Jesu nicht wirklich entsprechen! **Vorsicht vor allem, was den Anschein hat, dass nach „Es ist vollbracht!“ noch Zusätze erwähnt, die wir erbringen müssten! Jesus hat „alles vollbracht!“**

Vers 10 macht deutlich: Wer der Religion dient - das Leben in Jesus aber nicht hat - der hat keinen Anteil an dem, was wir durch Jesus erhalten haben!
Mit „Zelt“ ist hier Religion (im Bild von Stiftshütte/Tempel) gemeint.

*12 Darum hat auch Jesus,
um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen,
außerhalb des Tores gelitten.
13 Deshalb **lasst uns zu ihm hinausgehen,**
außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen!
14 **Denn wir haben hier keine bleibende Stadt,**
sondern die zukünftige suchen* wir.
15 Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer
des Lobes darbringen! Das ist: Frucht der Lippen,
die seinen Namen bekennen.
* ersehnen*

Jesus gab sein Leben am Kreuz auf Golgatha, der „Schädelstätte“, die damals außerhalb der Stadt lag. Verstoßen von den religiösen Führern damals.
Und mit der gleichen falschen Einstellung, die sie hatten, haben wir nichts zu tun!
Wir gehören zu Jesus! Wir haben Religion, Traditionalismus, Regeln und Riten usw. verlassen und sind lieber außerhalb dieser Mauern bei IHM!

Und wie Abraham (Hebräer 11,10) ersehnen auch wir die „bleibende Stadt“, **d.h. Gottes zukünftige Herrschaft über die Welt! Denn dann ist wirklich alles gut!**

Bis die Zeit Gottes gekommen ist, lasst uns IHM Opfer des Lobes bringen!
(Lobpreislieder, die nicht nur Musik sind, sondern echte Anbetung!)

*16 Das Wohltun und Mitteilen aber vergesst nicht!
Denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.*

17 Gehorcht und fügt euch euren Führern!
 Denn sie wachen über eure Seelen, als solche,
 die Rechenschaft geben werden,
 damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen;
 denn dies wäre nicht nützlich für euch.

18 Betet für uns!
 Denn wir sind überzeugt, dass wir ein gutes Gewissen haben,
 da wir in allem einen guten Wandel zu führen begehren.

19 Ich bitte euch aber umso mehr, dies zu tun,
 damit ich euch desto schneller wiedergegeben werde.

Den anderen Gutes tun und sie ermutigen in der Nachfolge ist wichtig. Tut es!

Ab Vers 17 kommen die Schlussworte des Briefes. Anweisungen, Gebetsanliegen usw. Auch hier ist der Brief wieder sehr ähnlich zu anderen Briefen, die Paulus verfasst hatte.

20 Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten
 der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat durch das Blut
 eines ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus,
21 vollende euch in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut,
indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist,
durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei
 von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

22 Ich bitte euch aber, Brüder, ertragt das Wort der Ermahnung!
 Denn ich habe euch ja kurz geschrieben.

23 Wisst, dass unser Bruder Timotheus freigelassen ist,
 mit dem ich euch sehen werde, wenn er bald kommt.

24 Grüßt alle eure Führer und alle Heiligen!

Es grüßen euch die von Italien. -

25 Die Gnade sei mit euch allen!

Der abschließende Wunsch des Schreibers ist:

Vollendung im Leben der Briefempfänger, so wie der Gott des Friedens es will, durch die Tatsache, dass durch Jesu stellvertretendes Opfer für uns alle (ein ewiger Bund durch sein Blut), die Grundlage festgelegt ist, dass wir seinem Willen entsprechend leben können.

**Das tut ER, indem ER in uns schafft, was vor IHM wohlgefällig ist,
 durch Jesus Christus!**